

372.2
ST33
PAM

THE UNIVERSITY OF VIRGINIA
COLLEGE LIBRARY

Der
Kindergarten in Amerika.

Gratis ausgegeben

von

E. Steiger in New York.

372.2412
K575

**THE
PENNSYLVANIA
STATE UNIVERSITY
LIBRARY**



**THE GEORGE W. ATHERTON
MEMORIAL ALCOVE**

Founded by the Class of 1907

A neatly got up Pamphlet in the German language has just been issued by E. STEIGER, 22 and 24 Frankfort Street, New York. The subject-matter is of particular interest at the present day; and the title may be rendered in English: "The Kindergarten in America. Origin, Character, Significance, and Educational Means of Fröbel's System and Its Adaptation to American Conditions. Briefly Sketched for the use of Parents, Teachers and Lovers of Children." The principles of the celebrated German educational Reformer, FRIEDRICH FRÖBEL, have hitherto been only partially applied in this country, but enough has been achieved to cause them to be extensively and carefully studied with a view to their more general adaptation to America. These principles are now everywhere occupying the attention of thinking men engaged in education directly or indirectly, and they appeal to the affection and sound sense of parents in general. The Pamphlet is therefore well-timed; and all conversant with German will find in it a very clear exposition of the System of Education it aims at disseminating. It may be had *gratis* on application to the Publisher.

Der Kindergarten in Amerika.

Entstehung,
Wesen, Bedeutung und Erziehungsmittel
des
Fröbel'schen Systems,
und
seine Anwendung auf hiesige Verhältnisse.

Für
Eltern, Lehrer und Kinderfreunde
kurz dargestellt.

NEW YORK:
E. Steiger.
1872.

372.2412
K515

The Kindergarten system with its instructive plays, games, and amusements, will attach the children to schools, engender a love for books and studies, for regularity and order, and for freedom and justice. This plan of teaching is in harmony with nature; it takes up the work where the mother leaves off, and therefore prevents that sudden transition which so frequently shocks the child.

THOMAS HUNTER,
President of Normal College, N. Y.

[ANNUAL REPORT 1871.]

E. Steiger, N. Y.,
Printer and Electrotyper.

THE PENNSYLVANIA STATE
UNIVERSITY LIBRARY

Einleitende Bemerkungen.

Der Mensch ist Nichts, als was
die Erziehung aus ihm macht.
KANT.

Das Interesse, mit dem unser praktisches Zeitalter alle Neuerungen auf dem Gebiete der Pädagogik verfolgt, scheint nirgendwo lebhafter zu sein, als wo es sich um Reformen auf dem Gebiete des ersten Unterrichts, durch die Kindergärten handelt. Auf beiden Seiten des Atlantischen Oceans wird die Frage über das Wesen und den Zweck derselben von Fachmännern lebhaft erörtert, ihre Wichtigkeit für unsere Volkserziehung hervorgehoben, und unter uns dürfte es wol kaum einen Deutsch-Amerikaner oder auch einen Amerikaner von einem gewissen Bildungsgrade geben, der nicht wenigstens von der Existenz des Kindergartens gehört hätte. Freilich kann dem hohen Zwecke, den die Erziehung verfolgt, damit allein wenig gedient sein, und aus dem Grunde scheint uns eine allgemeinere Verbreitung der Kenntniss Dessen, was die Kindergärten sind und was sie bezwecken, und warum sie grade auf amerikanische Verhältnisse besonders anwendbar sind, dringend geboten.

Für Amerika ist der Kindergarten noch wichtiger, als für Europa; denn die Gebrechen, an denen die hiesige Erziehung leidet, sind grösser, und die Gründe, welche Reformen auf dem Gebiete der Erziehung erheischen, sind hier dringender als in Europa. Wir nennen als solche folgende:

1. *Die Zuchtlosigkeit der Jugend*, über welche so allgemein geklagt wird. Im Kindergarten werden die Kinder viel leichter an gute Zucht gewöhnt, und es wird ein trefflicher Grund zu ihrer sittlichen Erziehung gelegt.

2. *Die dürftigen Ergebnisse der anglo-amerikanischen Schulen*, in welchen eine grosse Mehrheit der Schüler gar nicht, oder nicht viel über das ABC hinauskömmt, weil Alles

nach der Schablone zugeschnitten, und bloss das Wort- und Zahlengedächtniss geübt wird. Der Kindergarten liefert besser vorbereitete Schüler, mit welchen auch eine solche Schule mehr leisten kann.

3. *Die Nothwendigkeit, zwei Hauptsprachen zu lernen*, welche jetzt immer allgemeiner anerkannt wird. Im Kindergarten kann jedes Kind, ohne alle Anstrengung, von einer deutschen und einer englischen Lehrerin beide Sprachen gleich gut erlernen, oder doch einen festen Grund in beiden legen.

4. *Die Opposition der Aerzte und der einsichtsvolleren Lehrer gegen den Beginn des Elementarunterrichts vor dem vollendeten siebenten Lebensjahre*, während doch auch Kinder von zarterem Alter einer allseitigen Ausbildung ihrer Geisteskräfte um so mehr bedürftig sind, da sie hiezulande früher geweckt sind als in Europa, wesshalb die Eltern sie aus dem Hause und von der Strasse hinwegwünschen. Im Kindergarten wird grade diese Entwicklung der Geisteskräfte durch das Spiel in einer solchen Weise betrieben, dass dabei die Gesundheit befördert wird.

5. *Das Bedürfniss*, welches die heranwachsende Jugend des auf das *Praktische* gerichteten *amerikanischen* Volkes hat, sich schon von frühester Kindheit an zur *praktischen Aufgabe des Lebens*, zum Thun und Handeln vorzubilden, während nach europäischen Begriffen die theoretische Bildung vorwiegen muss. Trotzdem herrscht hiezulande noch viel zu sehr das Vorurtheil, als habe die Volksschule bloss für die nothdürftigste Kenntniss im Lesen, Schreiben und Rechnen zu sorgen, und als sei von ihr keine wahre Menschenbildung zu verlangen. Die Kindergärten würden diesem Vorurtheile ein baldiges Ende bereiten, da sie der Volksschule allseitig vorbereitete und bereits gutgezogene, lerneifrige Schüler zuführen.

Die Grundidee, welche FRIEDRICH FRÖBEL in der Entwicklung des Kindergartensystems leitete, ist, dass alle Reformen im Schulwesen nur einen Bruchtheil Dessen leisten

können, was sie leisten sollten, so lange die Kinder unvorbereitet, oder gar theilweise verbildet und verdorben in die Schule eintreten. Eigentlich sollte die häusliche, besonders die mütterliche Erziehung diese Vorbereitung geben; allein theils kann sie dies auch im günstigsten Falle nicht vollständig und allseitig genug, theils fehlt nur zu oft dem Hause und der Mutter überhaupt die Möglichkeit dazu. Somit musste eine Bildungsanstalt geschaffen werden, welche nicht Unterricht im gewöhnlichen Sinne, sondern Spiel darböte, das in mannigfachster Weise alle Anlagen erweckt und entwickelt, und Neigung zur ernsten Arbeit des Lebens hervorruft. Dreissig lange Jahre arbeitete FRÖBEL, der schon vorher ein tüchtiger und erfolgreicher Erzieher gewesen war, an der Ausbildung dieser Idee, die als unersetzliche Grundlage aller wahren und allgemeinen Erziehung anzusehen ist. Und heute zeigt eine etwa zwanzigjährige Erfahrung, welche die bewährtesten Pädagogen mit dem Kindergarten gemacht haben, dass diese Idee vollkommen praktisch ist. Sie bildet wirklich — aber nur, wenn sie gewissenhaft befolgt wird — alle Anlagen, und zwar körperliche sowol wie geistige, zugleich und spielend leicht aus. Es gibt im Kindergarten gar bald keine dummen, keine rohen und boshaften, keine plumpen Kinder mehr; ja, was selbst manche erfahrene Lehrer nicht eher glauben wollen, bis sie es mit eigenen Augen gesehen haben, es lernt *jedes* Kind, ohne Ausnahme, die Anfänge der Künste, also zeichnen, singen, ohne Blödigkeit und mit richtiger Betonung declamiren, überhaupt sprechen; ferner turnen, die Anfänge der Mathematik, insofern sie auf Anschauung beruhen, modelliren und mannigfache Geschicklichkeiten der Hand, des Auges und Ohres; jedes lernt Liebe zum Gesetz, zur Ordnung, zur Schönheit, zum Guten, und doch ohne alle Kopfhängerei, und indem jedes *in seiner Individualität und in seiner besonderen Eigenthümlichkeit* ausgebildet und gestärkt wird.

Friedrich Fröbel's Leben.*)

„Die Wahrheit ist die: auch bei den besten Gaben gehört ein Leben voll Arbeit dazu, ein tüchtiger Lehrer zu werden und — zu bleiben.“

AD. DIESTERWEG.

Will man über Wesen, Bedeutung und Ziele des Kindergartens recht ins Klare kommen, so muss man sich vor Allem mit der Entstehungsgeschichte desselben bekannt machen. Es ist diese Entstehungsgeschichte zugleich die Lebensgeschichte FRIEDRICH FRÖBEL's, des Gründers der Kindergärten.

FRIEDRICH FRÖBEL war der Sohn eines Pfarrers zu Oberweisbach im Fürstenthum Schwarzburg-Rudolstadt. Er wurde im Jahre 1782 geboren und wuchs in dem freundlichen Thüringen auf, wo er Feld und Wald durchstreifte, Pflanzen und Insecten sammelte und die Natur voll und rein auf sich einwirken liess. Seine Mutter verlor er schon vor seinem zehnten Lebensjahre und bekam eine harte Stiefmutter; er wurde deshalb dem Superintendenten HOFFMANN in Stadt-ilm, einem Oheim, zur Erziehung übergeben. Seine dortigen Lehrer scheinen jedoch, irre geführt durch das träumerische Wesen des Knaben, seine Fähigkeiten nicht erkannt zu haben; denn sie erklärten, es mangle ihm für wissenschaftliche Studien die nöthige Begabung. Er wurde daher nach seiner Confirmation aus der begonnenen Studienlaufbahn herausgerissen und einem Forstmeister bei Neuheim auf der Höhe des Thüringerwaldes übergeben, dass er sich da zu einem Forstmanne bilde. Da sich aber in dem reichbegabten Knaben, der sich schon frühzeitig mit Vorliebe zu den

*) Nach *Friedrich Fröbel und der Kindergarten* von JOS. BUEHLMANN und *Der Kindergarten in seinem Wesen dargestellt* von AUGUST KOEHLER.

mathematischen Wissenschaften hinneigte, bald der Trieb nach höherem Wissen regte, so verliess er das Forsthaus nach kurzer Zeit. Zuerst studirte er unter der Leitung eines Arztes Naturgeschichte und Physik; dann besuchte er die Universität Jena, wo er sich der Mathematik, den Kameral- und Naturwissenschaften widmete. Nach anderthalbjährigem Universitätsstudium starb aber sein Vater, und damit ging er aller Unterstützung verlustig. Er trat desshalb bei einem Mecklenburger Grafen als Secretär in Dienste. Ein Jahr darauf ging er nach Frankfurt a. M. und übernahm eine Lehrerstelle an der berühmten Musterschule des Directors GRUNER daselbst. Auf Veranlassung des letztern studirte er hier die Schriften PESTALOZZI's und fand so grosses Wohlgefallen daran, dass er im Jahre 1808 mit mehreren Zöglingen nach Yverdon übersiedelte. Zwei Jahre lang blieb er bei PESTALOZZI und begeisterte sich immer mehr für dessen Reformation auf dem Gebiete der Pädagogik. Aber zugleich muss er hier schon zu dem vorerst noch nicht geklärten Gefühle gelangt sein, *dass dem Pestalozzi'schen Entwicklungs- und Anschauungssystem theils die innere Begründung, theils die Ergänzung durch das Darstellungsprinzip mangle, und dass in letzterer Hinsicht namentlich die Spiel- und Thätigkeitstribe der Jugend mehr zu berücksichtigen seien.* Weil er jedoch fühlte, dass seine Bildung noch zu wenig gründlich sei, um darüber ganz ins Klare zu kommen, begab er sich im Jahre 1810 zum zweiten Male zur Universität und wandte die durch seine Lehrthätigkeit erworbenen Mittel zum Besuche Göttingens und Berlins an. An letzterem Orte trat er dann als Lehrer in die Pestalozzi'sche Knaben-Erziehungsanstalt des Professors PLAMANN.

Unterdessen kam's zu den deutschen Befreiungskriegen. FRÖBEL wurde Lützow'scher Jäger und nahm als solcher am Kriege gegen Frankreich thätigen Antheil. Nach Beendigung dieses Krieges ward er zum Inspector des königlichen Museums zu Berlin ernannt. Es dauerte indessen nicht lange, bis der Drang nach seiner Lieblingswirksamkeit von Neuem

erwachte; denn er hatte bei seinen Mineralien gerade die rechte Musse gefunden, seinen Erziehungsplan, den er seit seinem Aufenthalte in Yverdon beständig mit sich herumtrug, zur vollen Reife zu bringen. Er legte seine Stelle im Jahre 1816 nieder und gründete in Griesheim bei Stadtilm eine Erziehungsanstalt, welche er bald nach Keilhau bei Rudolstadt verlegte. Anfangs hatte die Anstalt mannigfache Kämpfe für ihre Existenz zu bestehen; als sie aber einmal recht Wurzeln geschlagen hatte, blühte sie von Jahr zu Jahr mehr empor. Sie zählte eine grosse Anzahl Zöglinge aus entfernten Gegenden, und löste ihre Aufgabe, dieselben theils für höhere praktische Berufszweige, theils für die obern Gymnasialklassen vorzubilden, mit den reichsten Erfolgen. Dabei wurde FRÖBEL in seiner Lehrthätigkeit vornehmlich durch drei Freunde unterstützt: MIDDENDORF, einen begeisterten Schüler SCHLEIERMACHER'S; LANGETHAL, welcher später Lehrer der Einwohner-Mädchenschule in Bern und zuletzt Pfarrer in Schleusingen war, und BAROP, einen gründlich gelehrten Mann von kräftigem und entschiedenem Charakter.

Da diese drei Männer für die Erziehungsidee FRÖBEL'S aufrichtig begeistert und bereit waren, ihr Alles zu opfern, so wurde diese auch in der Anstalt consequent durchgeführt. In geordneten Uebungen wurde der menschliche Körper einer stufenmässigen Ausbildung unterworfen. Durch und bei diesen gymnastischen Uebungen wurden die Schüler in die genaue Kenntniss des Körpers als Träger des Geistes eingeführt. Man betrachtete und beobachtete auch die Natur und Aussenwelt. Dabei ging man vom Nächstliegenden aus und schritt zum Fernen fort. Man gab sich jedoch nicht bloss passiv den Einflüssen der Natur hin, sondern pflegte, bearbeitete und belebte sie. Man ging den Aeusserungen der Kindesnatur sinnig nach und verknüpfte die wohlberechneten Einwirkungen mit den Neigungen der Zöglinge. Nicht nur wurden die Eigenthümlichkeiten jedes Einzelnen dabei so viel als möglich geschont, sondern man suchte sie überdies in ihrer Selbstständigkeit zu begründen und zu befesti-

gen; denn FRÖBEL's Grundsätze in dieser Richtung waren: *Erziehung und Unterricht müssen immer mehr passiv, nachgehend, behütend, beschützend und leise anregend, als vorschreitend, bestimmend und eingreifend sein. Die Kinder werden vorzüglich auf zwei Weisen verdorben, entweder dadurch, dass verschiedene Seiten des menschlichen Wesens gar nicht entwickelt werden, und dass also die Entwicklung eine einseitige und unharmonische ist, oder dadurch, dass durch willkürliches Eingreifen in den kindlichen Entwicklungsgang den ursprünglich stets guten Kräften und Anlagen eine fehlerhafte Richtung gegeben wird.*

In der Anstalt zu Keilhau wurde dann auch auf die darstellenden Thätigkeiten ein Hauptgewicht gelegt. Man wollte zur Erregung des Lerntriebes nicht bloss die Veranschaulichung nach PESTALOZZI, sondern auch geradezu die körperliche Arbeit herbeiziehen. In und durch diese Arbeit sollten Bedürfniss und Trieb nach Aufklärung und Belehrung erweckt werden. Zu diesem Behufe wurden die Zöglinge in allerlei Werkstätten geführt und hier zu verschiedenen, technischen Darstellungen angehalten, welche entweder mittelbare Veranlassung zur Belehrung darboten, oder auf welche im Unterrichte hier und da hingewiesen werden konnte. Es waren dieses vorzugsweise *Papier-, Papp-, Holz-, Modellir- und Bauarbeiten.*

Wie schon Anfangs bemerkt, wurden die Anstrengungen FRÖBEL's und seiner Freunde vom besten Erfolge gekrönt, und die im Beisein von Staatsbeamten abgehaltenen, öffentlichen Prüfungen waren höchst befriedigend. Weil aber unter den Lehrern der Anstalt der deutsch-nationale Geist herrschte, so wurde das Institut als ein Demagogennest verschrien und mit Schliessung bedroht. Die Rudolstädter Regierung sandte einen Untersuchungsrichter nach Keilhau. Dessen Bericht an die Regierung fiel jedoch nicht nach der Erwartung der Feinde FRÖBEL's aus; im Gegentheil, er hätte kaum günstiger lauten können. Er schloss mit den Worten: „Heil den Kindern, welche hier vom 6. Jahre an gebildet

werden. Könnte man alle Schulen in solche Erziehungshäuser verwandeln, so möchte nach einigen Generationen ein geistig kräftigeres und ein reineres, edleres Volk daraus hervorgehen. Das ist so sehr meine Ueberzeugung, dass ich meinem Vaterland Glück wünsche, in seinem Gebiete eine Anstalt zu besitzen, für deren Ruhm, wenn sie künftig noch ungehemmter fortschreiten wird, und der Tod keine Lücke in die Reihe der ersten Lehrer reisst, vielleicht schon nach fünf Jahren Deutschlands Grenzen zu enge sein werden." — Auf diesen Bericht stand natürlich die Regierung von der Aufhebung ab. Weil aber die Verfolgungen andauerten, so erreichten sie schliesslich ihren Zweck. Die Adeligen zogen ihre Söhne zurück und die Zahl der Zöglinge sank bis auf wenige.

Während des Aufenthaltes zu Keilhau veröffentlichte FRÖBEL eine Reihe von Schriften, welche theils Mittheilungen aus seiner Anstalt, theils Verbreitung seiner Erziehungszwecke zur Aufgabe hatten. Die vorzüglichste dieser Schriften führt den Titel: *Grundzüge der Menschenerziehung*. Es zeugt diese Schrift von solch andauernder, liebevoller und ganzer Hingabe an das Kindesleben und so tiefer Durchdringung des innersten Wesens desselben, wie keine zweite. Wir werden später bei Anlass des Kindergartens das Nothwendigste daraus mittheilen.

Gegen das Ende der zwanziger Jahre begab sich FRÖBEL mit seiner Gemahlin und seinem Freunde LANGETHAL nach der Schweiz, wo ihm SCHNYDER VON WARTENSEE sein Schloss am Sempacher See zur Gründung einer Musterschule einräumte. FRÖBEL eröffnete da seine Schule ums Jahr 1830. Da die Regierung von Luzern sein Unternehmen begünstigte und am Gedeihen seines Institutes lebhaften Antheil nahm, so war es bald sehr besucht. Die Räumlichkeiten wurden in kurzer Zeit zu klein, und die Schule musste nach Willisau verlegt werden. Freilich hatte das Unternehmen auch hier seine Gegner. Als indessen FRÖBEL ein grosses Examen veranstaltete, zu dem viel Volk herbeiströmte und bei wel-

chem Abgesandte der Regierungen von Luzern, Zürich und Bern erschienen, zerstoben die Anklagen in ihr Nichts. Einige Zeit nach diesem Examen wurde FRÖBEL durch eine Deputation aus dem Kanton Bern eingeladen, in Burgdorf ein Waisenhaus einzurichten. Er ging, wurde Director des Waisenhauses und leitete als solcher mehrere Wiederholungscurse für die Lehrer des Kantons Bern. Da bestätigten ihm die Mittheilungen der Lehrer und seine eigenen, fortgesetzten Beobachtungen eine längst gehegte Ueberzeugung, nämlich die, *dass die Schulerziehung so lange nichts Rechtes erzielen könne, bis die häusliche Erziehung gründlich verbessert werde.* Weil er aber von der Verbreitung von Lehrbüchern und Anweisungen für Mütter über die erste häusliche Erziehung wenig, am allerwenigsten eine allgemeine Verbesserung derselben erwartete, so kam er auf den Gedanken, durch eigenes Beispiel die Verbindung von Anstalten für noch nicht schulpflichtige Kinder mit Töchterinstituten anzubahnen. Die grössern Töchter dieser Institute seien sodann in diese Kleinkinderanstalten einzuführen und da mit den psychologischen und methodischen Grundsätzen, nach welchen die Kinder zu behandeln und zu leiten sind, theoretisch und praktisch bekannt zu machen; mit andern Worten: es sei den Töchtern hier die Erziehungspraxis gleichsam vorzuleben. Es müssen daher, folgerte FRÖBEL, diese Anstalten ihre Muster nicht in der Schule bei Lehrern, sondern in der Wohnstube bei sinnigen und musterhaften Müttern suchen.

FRÖBEL war ein Mann der That; er liess daher mit der Ausführung seines neuen Planes nicht allzulange auf sich warten. Das Leben des Kindes, wie des Menschen überhaupt, hatte er schon längst in allen seinen Entwicklungsstadien, also auch im vorschulpflichtigen Alter, verfolgt und darnach sein bereits festgestelltes Erziehungssystem aufgebaut. Auch über die diesem System entsprechenden Erziehungsmittel hatte er sich so ziemlich ins Klare gesetzt. Dass zu den Erziehungsmitteln des vorschulpflichtigen, vom

dritten bis siebenten Jahre reichenden Kindesalters der Unterricht nicht gehöre, darüber war er längst nicht mehr, oder eigentlich nie im Zweifel. Er hatte in diesem Punkte folgende Ansicht: *Vor dem siebenten Lebensjahre wirkt der schulmässige Unterricht noch in keiner Weise entwickelnd auf den Geist des Kindes; er hat daher nur äusserliches Anlernen zur Folge.* Nun nützt aber alles blosses Anlernen, wo es immer sei, also auch im spätern Leben, nicht nur Nichts, sondern es stumpft ab und wirkt vernichtend. Der Mensch soll darum auf keiner Stufe zu mehr gemacht werden, als gerade diese Stufe fordert; dann wird jede folgende, wie ein neues Reis aus einer gesunden Knospe hervorspriessen, und der Mensch wird bei jedem folgenden Entwicklungsstadium immer wieder das werden, was dieses Stadium fordert. Wenn wir so dem Menschen immer nur das geben, was er gerade ertragen, verstehen und verarbeiten kann, so bewahren wir ihn vor jeder Halb- und Ueberbildung, und Alles, was er weiss und kann, ist gleichsam aus seinem Innern hervorgewachsen. Daher wird er auch alles Wissen und Können nicht allein überall zweckmässig anwenden, sondern er trägt auch die Mittel zur eigenen, weitem Ausbildung und Vervollkommnung in sich selbst; sein Wissen ist nicht ein todes Angelerntes, sondern ein lebendig aus dem Innern Entwickeltes.

FRÖBEL war aber nicht allein darüber mit sich einig, was nicht geschehen soll, sondern im Allgemeinen auch darüber, was an die Stelle des Unterrichtes zu treten habe. Das hatte er sowol durch die Einführung der Handarbeiten in seinen bisherigen Anstalten für grössere Knaben, als durch seine *Grundsätze der Menschenerziehung* gezeigt. In dieser Schrift sagt er unter anderm ungefähr Folgendes:

Der Anfangspunkt aller Erkenntniss und alles Wissens ist That. Die entwickelnde Menschenerziehung muss sich also auf das Thun gründen, und die erste Aufgabe aller Eltern und Erzieher ist immer und überall, die Kinder zu einem ihren Bestrebungen und Wünschen entsprechenden

Thun anzuregen. Bei diesem Thun stellen die Kinder, wenn ihnen die rechten Mittel und Freiheit der Gestaltung geboten sind, ihre Gefühle und Bestrebungen äusserlich dar, so dass sie dann das nur dunkel Gefühlte und unklar Gedachte leibhaftig vor sich sehen und erst jetzt zur gründlichen Erkenntniss desselben gelangen. Namentlich sind es die Spiele der Jugend, in denen die verborgensten Anlagen, das ganze innere Sein des Kindes zur Erscheinung gelangt. Es ist eben das Spiel diejenige Thätigkeit, die zu dem specifisch Eigenthümlichen des Kindes gehört. Ein Kind, welches z. B. ausdauernd und bis zur Ermüdung spielt, wird gewiss auch ein ausdauernder, tüchtiger und aufopfernder Mensch. Durch planmässige Beschäftigung kann also das Kind frühzeitig zur Lebensaufgabe des Menschen, zur Arbeit, erzogen werden; denn es wird damit nicht nur die physische Kraft, sondern auch Aufmerksamkeit, Beharrlichkeit, Hingabe und Freude an der Arbeit gefördert. —

Nicht weniger als die leitende Idee stand auch die praktische Ausführung derselben bei ihm fest. Auch dafür hatte er schon früher seine Vorarbeiten gemacht. Er hatte nämlich die Spiele und Beschäftigungen, welche er seinen bisherigen Zöglingen abgelauscht, gesammelt; er hatte auch auf den Spielplätzen kleinerer Kinder, sowie in Kinderstuben Umschau gehalten, und es blieb ihm, als er sich zur Gründung einer Kleinkinderanstalt entschloss, nur noch die Arbeit des Auswählens, Ergänzens und Ordnen nach Erziehungsrücksichten. Das that er denn auch gewissenhaft, wie seine Sammlungen von Kinderspielen und Kinderbeschäftigungen, sowie seine Spielgaben hinlänglich beweisen. FRÖBEL hat also erstere nicht *erfunden*, sondern — *entdeckt*.

So vorbereitet, legte FRÖBEL seine Stelle in Burgdorf nieder. Er kehrte nach Rudolstadt zurück und gründete in der benachbarten Ortschaft Blankenburg eine Anstalt für drei bis siebenjährige Kinder, welche verschiedenartigen Volksclassen angehörten. Diese Anstalt nannte er zum Unterschiede von den Kleinkinderschulen, in denen zum Schaden

der Jugend zu früh gelehrt und gelernt wird, *Kindergarten*. Damit verband er ein Institut für Töchter, welche sich weiter ausbilden und mit der Kinderpflege vertraut machen wollten. Im Jahre 1840 eröffnete er beide Anstalten und lebte von nun an nur ihnen, ihrer Vervollkommnung und Popularisirung. Er bildete Kindergärtnerinnen und suchte seine Spiele und Spielweisen durch That, Schrift und Wort zu verallgemeinern und damit eine naturgemässe Erziehung der Kinder von ihrer Geburt bis zum Eintritt ins Schulalter anzubahnen. Zu demselben Zwecke unternahm er auch fast alljährlich Reisen und machte sich durch seine Vorträge namentlich in Dresden und Hamburg eine grosse Zahl enthusiastischer Anhänger. Bald wurden Töchter, welche von FRÖBEL gebildet worden waren, zur Gründung und Leitung von Kindergärten in die verschiedensten Gegenden Deutschlands berufen. Zwar erklärte der preussische Cultusminister v. RAUMER in einem Erlasse von 1851 die Kindergärten für staatsgefährlich und verbot sie für ganz Preussen, aber dafür gewannen sie in den übrigen deutschen Staaten nur um so schneller an Verbreitung. Der Herzog von Meiningen räumte FRÖBEL im Jahre 1850 das Schloss Marienthal bei Bad Liebenstein ein, wo dieser bis zu seinem Tode Kurse für Kindergärtnerinnen abhielt. Die Schülerinnen empfingen von ihm Unterricht in der Psychologie zur Kenntniss der Entwicklungsgesetze der kindlichen Seele; in der Physiologie, um den kindlichen Körper und dessen Behandlung auf den verschiedenen Entwicklungsstufen kennen zu lernen; in der Culturgeschichte mit Bezug auf die Erziehung der Frauen; in der Botanik und in den Spielen und Beschäftigungen des Kindergartens. —

FRÖBEL schloss sein thatenreiches und opferwilliges Leben am 21. Juni 1852. Sein Werk ging jedoch mit ihm nicht unter. Seine Schüler und Anhänger, unter ihnen hervorragende Pädagogen wie Dr. KARL SCHMIDT, Dr. WICHARD LANGE, Seminardirector KÖHLER u. v. a., namentlich aber Freifrau BERTHA v. MARENHOLTZ-BUELOW in Berlin, haben

sich der Verbreitung FRÖBEL'scher Kindergärten angenommen. Es ist zu einem grossen Theile ihr Werk, dass es keinen europäischen Staat mehr gibt, der nicht seine nach FRÖBEL's Sinn und Geist geleiteten Kindergärten hat. Im Herzogthum Gotha wird keine Candidatin des Lehrstandes mehr zur Prüfung zugelassen, es sei denn, sie besitze ein Reifezeugniss als Kindergärtnerin. Und wem verdankt die Sache FRÖBEL's diese so rasch wachsenden Sympathien? Wem anders, als ihrer eigenen, inneren Lebensfähigkeit! Die Reform der weiblichen Erziehung sowol, wie die Kindergärten, sind eben, wie eine Schöpfung, so auch ein Bedürfniss der Neuzeit. Unterziehen wir daher die letztern, die Kindergärten, unserer nähern Betrachtung!



Erziehungsmittel des Kindergartens.

“Gebt ihm zu thun !
Das sind reiche Gaben,
Das Kind kann nicht ruhn,
Will zu schaffen haben.”

GOETHE.

Der Kindergarten reicht dem Kinde nicht Bücher, sondern Beschäftigungsmittel; statt der Worte wird Thun hervorgerufen. Die Beschäftigungen des Kindergartens sind hauptsächlich folgende:

1. *Uebungen des Körpers durch Bewegungs- und Ballspiele.* Diesen wird, namentlich in der schönen Jahreszeit, die grössere Hälfte der Zeit gewidmet. Sie sind als eine Art von Turnübungen anzusehen, denn es werden alle Theile des Körpers: Finger, Hände, Arme, Kopf, Rumpf und Füsse in die mannigfaltigsten Stellungen gebracht und durch besondere Bewegungen kräftig und geschickt gemacht. Es geschieht dies jedoch nicht, wie beim Turnunterrichte, aufs Commando; die Regelung findet einfach durch Gesang statt. Wir nehmen an, es handle sich zum Beispiel um die Pendelbewegung. Sämmtliche Kinder stehen in einem Kreise um die Kindergärtnerin. Diese reicht einem Kinde einen Ball, welcher an einer Schnur befestigt ist; ein Ende der Schnur behält sie in der Hand. Auf einen leisen Zug entschlüpft der Ball der Hand des Kindes und schwingt hin und her. Die Kindergärtnerin gibt dieser Erscheinung Worte, indem sie dazu singt: “Das Bällchen leicht bewegt sich, hin, her, hin, her.” Sie fragt nun entweder das Kind, aus dessen Hand sie das Bällchen entschlüpfen liess: “Willst Du es uns auch so zeigen?” oder ganz allgemein: “Wer will es uns zeigen?” Gewöhnlich melden sich mehrere Kinder. Die Kindergärtnerin wählt eines, stellt es in die Mitte des Kreises, lässt es mit dem Bällchen die schwingende Bewegung

machen und dazu die oben angeführten Worte zweimal singen. Die Bewegung des Balles in Verbindung mit dem Gesang wirkt nun sogleich elektrisch auf die im Kreise stehenden Kinder. Wie der Ball sich bewegt, bewegen sich viele derselben auch. Die Bewegung der Kinder wird nun geordnet und im Tact aufgenommen, die zweite Strophe des Liedchens gesungen: „Auch wir gar leicht bewegen uns, hin, her, hin, her,“ und gesorgt, dass alle bei dem Worte „auch“ mit dem linken Fusse fest auftreten und den rechten etwas heben, bei dem Worte „wir“ dagegen mit dem rechten Fuss fest auftreten und den linken heben, und so im Tact abwechselnd eine mit dem Oberkörper hin- und herschwankende Bewegung bewirken. Bei den folgenden Strophen des Liedchens: „Mein rechter Arm bewege sich,“ dann: „mein linker Arm bewege sich“ und endlich: „die beiden Arme bewegen sich,“ wird ähnlich verfahren.

Auf diese Weise werden vom Balle aus, der hier als Vorturner anzusehen ist, eine ganze Reihe von Bewegungsspielen vorgenommen; sie alle bezwecken die bestimmte Ausbildung des Körpers und seiner einzelnen Glieder. Bei den grösseren Kindern bedarf man natürlich des Balles zu diesem Zwecke nicht mehr. — Solche Bewegungsspiele sind ferner: Schaukel-, Flug-, Schwimm-, Säge- und Webebewegung, Wander-, Geh- und Laufspiele, kreisende und drehende Bewegungsspiele. Die Bewegungsspiele ziehen sich durch die ganze Kindergartenzeit hindurch; ebenso

2. *Das Bauen.* Dafür gibt FRÖBEL vier, für ebenso viele Entwicklungsstadien des Kindes bestimmte Gaben. Es sind: ein Kästchen mit dem nach jeder Richtung hin einmal getheilten Würfel — ein durch einen senkrechten und drei wagerechte Striche in 8 Längentäfelchen getheilter Würfel — ein schräg in 39 Stücke getheilter Würfel — endlich 36 Längentäfelchen. Es sind die FRÖBEL'schen Baugaben also sehr einfach. Aber gerade darum lassen sich mit ihnen eine Menge wirklicher Gegenstände darstellen, und wenn, was im Kindergarten zuweilen geschieht, mehrere Kinder

behufs Darstellung zusammengesetzter Gegenstände zusammen arbeiten, so lassen sich ihre Gebäude zu Ortschaften, Gassen u. s. w. vereinigen. Es sind somit die FRÖBEL'schen Baugaben den Nürnberger Baukästen weit vorzuziehen; denn letztere enthalten zu fertige Stoffe. FRÖBEL selbst sagt hierüber: *Die Befriedigung des Kindes durch das Spielen und seine Freude am Spiel ist keineswegs an den Spielgegenstand, an seinen Werth und sein äusseres Erscheinen geknüpft, sondern vielmehr an Das, was das Kind durch denselben darstellen, was es sich unter und bei dem äusserlich Dargestellten in sich vorstellen, anschauen und denken kann, an Das, was während des Spielens im Kinde vorgeht, was in ihm geweckt und entwickelt wird.* Diesem Ausspruche FRÖBEL's wird in manchen wohlhabenden Familien durchaus zuwider gehandelt; denn Viele stellen zu Weihnachten ganze Berge von Spielsachen, worunter zuweilen recht kostspielige, vor ihren Kindern auf und meinen Wunder, was sie ihren Kleinen für einen Dienst gethan, während sie denselben damit nicht nur Nichts nützen, sondern schaden und ihnen trotzdem eine sehr schnell vorübergehende Freude bereiten.

Die FRÖBEL'schen Baubeschäftigungen haben den gemeinsamen Zweck, das Kind mit den Eigenschaften der festen Körper durch Selbsterfahrung und Selbstthätigkeit vertraut zu machen. Bei jeder Gabe werden dreierlei Formen in Berücksichtigung gezogen, nämlich: Lebens-, Schönheits- und Erkenntnissformen. *Lebensformen* nennt man dargestellte Gegenstände aus der Umgebung des Kindes, wie Tische, Stühle, Kommoden, Häuser, Brunnen, Thiere u. s. w. — *Schönheitsformen* entstehen bei Darstellung von Mosaikbildern aller Art, wie Kreuz-, Stern-, Blumen-, Kranzgebilden u. dgl. Diese Darstellungen eignen sich sehr zur Weckung des Schönheitssinnes; denn die Pflege des letztern kann kaum auf eine bessere Weise geschehen, als wenn man, wie hier, in einer dem kindlichen Entwicklungsstandpunkte angemessenen Art vom Kinde selbst schöne Gebilde darstel-

len lässt. — Durch die *Erkenntnisformen* endlich werden Zahl- und Raumverhältnisse zur Anschauung und Erkenntnis gebracht. Sie sind als eine höchst passende Vorbereitung für den Rechen- und Messunterricht der Schule anzusehen.

Alle Bauformen werden auf einem schachbrettartigen Netze, von der Mitte aus, nach den Gesetzen des Gegensatzes und der Vermittlung, dargestellt. Dieses Netz ist entweder auf dem Tische oder auf einer papiernen Unterlage gezeichnet und entspricht genau den Maassen der FRÖBEL'schen Theilwürfel. Als Gesetz, von welchem unter keinen Umständen abgegangen werden darf, gilt, dass das Kind bei jeder Darstellung sein sämmtliches Material zur Verwendung bringe. Ferner muss jede einzelne Darstellung durch Umbau der vorhergehenden entstehen, d. h. es muss jede folgende Form eine blosser Modification der vorhergehenden sein; mit andern Worten: es ist immer eine Darstellung aus der andern abzuleiten. Dadurch erhält das Kind für sein Thun eine Methode, mit deren Hülfe es bald selbst solche Umformungen erfinden wird. Die Kindergärtnerin regt nur an und überlässt das Kind zum grossen Theil seiner eigenen, freien Thätigkeit. Wenn dieses mit seinem Material Nichts mehr anzufangen weiss, so setzt sie sich hinter ein gleiches Beschäftigungszeug und macht Etwas damit, und das Kind wird es ihr sogleich nachmachen. Es wird dieses zwar oft z. B. eine Eisenbahn u. s. w. dargestellt haben wollen, ohne dass wir das herausfinden, wenn das Kind es uns nicht selbst sagen würde. In dieser seiner Illusion nun darf es nie gestört werden. Es würde eine unzeitige Aufklärung des Kindes nur von unserer Unfähigkeit zeugen, unsere Anschauungsweise dem Wesen des Kindes und dem jeweiligen Grade seiner Entwicklung gebührend anzubequemen. Bei dem Kinde reicht nämlich die Uebereinstimmung eines Merkmals zweier Gegenstände schon hin, dieselben für ähnlich zu halten, während wir die Aehnlichkeit erst dann wahrnehmen, wenn sich eine grössere Anzahl von

Merkmale entsprechen. Das Kind ist ferner noch nicht im Stande, in einem Ganzen viele Einzelheiten zu sondern; es fasst nur diejenigen auf, welche bei seiner Entwicklung der Sinne den grössten Eindruck auf dieselben hervorbringen. —

Uebrigens wird, um frühzeitig im Kinde den Ordnungssinn zu begründen, darauf gesehen, dass es sein Spielzeug selbst gehörig ein- und auspacke, in gutem Stande und am rechten Orte halte.

Weitere Beschäftigungen des Kindergartens sind:

3. *Das Legen verschiedenfarbiger Täfelchen, welche geometrische Flächen darstellen.* Die Legetäfelchen dienen zur Einführung in die Flächenverhältnisse regelmässiger Figuren. Sie werden dem Kinde etwa vom fünften Jahre an in einer Reihe von Kästchen gereicht und thun auch in der Schule gute Dienste.

4. *Das Verschränken von Spänen.* Die Späne haben eine rechteckige Form und sind aus Eichen-, Birken- oder anderm zähen Holze geschnitzt. Mit ihnen können mannigfache, gitterartige Lebens-, Schönheits- und Erkenntnissformen gebildet werden. Diese Beschäftigung wird von den ältern Kindern des Kindergartens betrieben.

5. *Das Stäbchenlegen.* Dazu kann man abgeschnittene Zündhölzchen von der Länge des Würfels benutzen. Von mehreren Kindern lassen sich mit Hilfe einer grösseren Anzahl Stäbchen, von denen einige getheilt oder geknickt sind, ganze Landschaften darstellen. Das Dargestellte kann dann durch Gummiren der Stäbchen und Befestigen derselben auf Papier oder durch Anheften mit Fäden oder auch durch Zeichnen dauernd gemacht werden. — Mit Hilfe der Stäbchen werden ferner die ersten Zahlenanschauungen gewonnen. — Das Stäbchenlegen wird mit dem Kinde vom dritten Jahre an geübt.

6. *Das Kreislegespiel.* Dazu bekommt das Kind ein Kästchen, welches 24 ganze und 48 halbe Kreise zweifacher

Grösse von lackirtem Draht enthält. Dieses Material eignet sich besonders zur Darstellung von Schönheitsformen.

7. *Die Erbsenarbeiten.* Hierzu braucht man runde Stäbchen von hartem Holze geschnitzt, oder Eisendraht von der Dicke einer Haarnadel. Sie stellen die Linien dar. Als Bindemittel und körperliche Berührungspunkte dienen Kork-, Wachs-, Thonstückchen oder gelbe Erbsen, die etwa zwölf Stunden im Wasser gelegen und dann eine Stunde getrocknet haben. Sie sind alsdann gerade so weich, dass das Kind bequem das an beiden Enden zugespitzte Stäbchen hineinstecken kann; auch sind sie fest genug, den Stab in sich zu halten. Zuerst werden Flächen, dann einfache geometrische Körper und endlich Lebensformen dargestellt. Dadurch wird das Kind zum Verständniss der regelmässigen Körper vorbereitet, und es erlangt Fertigkeit im Construiren. Weil aber die Erbsenarbeiten eine bedeutende Handgeschicklichkeit bedingen, so können sie vor dem fünften Jahre nicht begonnen werden.

8. *Das Zeichnen.* Das dreijährige Kind erhält eine Schiefertafel, in die ein Netz hinreichend tief eingeritzt ist, dass der Griffel in den Furchen leicht und bequem sich bewegt und die Hand des Kindes eine sichere Leitung erhält. Wenn das Kind eine hinreichende Fertigkeit im Ziehen der Linien erlangt hat, so wird ihm statt der Schiefertafel ein liniirtes Heft gereicht. Es werden senkrechte, wagerechte und schiefe Linien und deren Combination zu Lebens-, Schönheits- und Erkenntnissformen gezeichnet.

9. *Das Falten.* Dies geschieht mit Hilfe eines Quartblattes von farbigem Papier, mit welchem man durch Kneifen und Falten eine Reihe gesetzmässiger Umwandlungen vornimmt und dadurch zu den mannigfaltigsten Lebensformen, wie Vögeln, Blumen, Broden, Näpfchen, Hausgeräthen, Drachen, Hemden u. s. w. kommt. Das Kind fertigt sich eine grössere Zahl solcher sauberen und genauen Faltblätter.

10. *Das Ausstechen und Ausnähen.* Das Ausstechen geschieht mit einer etwas starken Nähnadel, die wie ein

Häkelhaken in einem Halter befestigt wird. Als Material dient ein einfaches Stück farbiges Netzpapier, das auf eine weiche Unterlage von mehrfach zusammengefaltetem Fliesspapier gelegt wird. Grössere und schwierigere Muster werden am besten in der Weise des Durchstechens von gegebenen Zeichnungen ausgeführt. Es mag dann unter das Netzpapier noch ein mehrfach gefaltetes Stück reines Papier gelegt und so dieselbe Zeichnung gleichzeitig mehrfach ausgestochen werden. — Dasselbe Netzpapier, welches beim Ausstechen diente, kann auch beim Ausnähen verwendet werden, indem die Räume zwischen den ausgestochenen Punkten durch farbige Seiden- oder Wollfäden ausgefüllt werden. Doch werden auf diese Weise meist nur die Endpunkte eines Netzstiches verbunden, weil sonst die Stiche für die im Gebrauch der Stopfnadel noch wenig geübte Hand des Kindes zu eng würden. Bei Arbeiten, die eine bestimmte Verwendung finden sollen, muss das ausgestochene Muster auf starkes Cartonpapier übertragen werden. — Dem gereiften Kinde wird noch ein Tuschkasten mit den drei Grundfarben übergeben und ihm gestattet, die durch das Ausstechen umgränzten Flächen mit Farbe zu decken. — Mit dem Ausstechen und Ausnähen beginnt das Kind bald nach dem Eintritt in den Kindergarten.

11. *Das Verschnüren.* Zu diesem bilden die Abfälle, welche beim Schneiden der Faltblätter übrig bleiben, das Material. Es sind Streifen bunten oder weissen Papiers von 6—8" Länge. Man zertheilt jeden in schmale Streifen von etwa $\frac{3}{4}$ " Breite und stellt durch Falten dreifache Streifen her, welche um Legetäfelchen herumgelegt, an jeder Ecke gekniffen und gefaltet, und zuletzt abgeschnitten werden. Durch Zusammenkleben der Enden wird die Figur geschlossen. Zur Bildung langer Streifen werden mehrere zusammengeklebt. Die sauberen Arbeiten werden auf Cartonpapier geklebt und dann zu Deckeln u. s. w. verwendet. — Es beginnt das Verschnüren mit dem fünften Jahre.

12. *Das Flechten.* Zum Flechten nimmt man ein halbes

Quartblatt Papier, bricht es in der Mitte und macht mit dem Messer sorgfältig Schnitte hinein, die unter sich $\frac{1}{4}$ ", von den offenen Rändern $\frac{1}{4}$ " entfernt bleiben, klappt das Blatt auseinander und hat ein Flechtblatt mit fester Rande. Ferner braucht man eine grössere Zahl loser, $\frac{1}{4}$ " breiter Streifen und einen flachen, glatten Span, der an einem Ende eine Spalte hat. Dieser Span kann als Flechtnadel dienen, wenn man die Ausgabe für eine eiserne scheut. — Ein Geflecht entsteht nun dadurch, dass man einen losen Streifen durch die Schnitte des Flechtblattes hindurchzieht, wodurch eine Anzahl von Streifen über, eine andere unter das Flechtblatt zu liegen kommt. Diese Anzahl ist bedingt durch die Form, welche das Geflecht erhalten soll. Eine empfehlenswerthe Erweiterung besteht darin, dass man die Streifen des Flechtblattes sowol, als die losen Streifen von verschiedener Breite schneidet; dadurch erhält man mannigfaltige Formen. — Eine höhere Stufe ist das freie Flechten ohne Flechtblatt. Statt des Papiers kann man Stroh, Wachseleinwand, Leder, Seiden- und Wollenband und dergl. verwenden. Auch das Korbflechten kann im Kindergarten betrieben werden. Es gibt kein Mittel, so gründliche, auf Selbsterfahrung beruhende, durch Form- und Farbenverschiedenheit geschärfte Zahlenanschauungen zu geben, wie das Flechten. Es beginnt darum im Kindergarten schon mit dem dritten Jahre.

Ebenso

13. *Das Modelliren.* Auf dem Spielplatz der Kindergärten ist für einen Vorrath von Thon gesorgt. Das Kind erhält ein angefeuchtetes Stück davon, ein hölzernes Messer, ein Brettchen und ein Blatt geöltes Papier. Zuerst formt es eine Kugel und durch Umgestaltung derselben unter bestimmter Leitung allerlei Lebensformen und mathematische Körper. Diese können, um grössere Dauerhaftigkeit zu erlangen, an der Luft getrocknet werden.

14. *Das Ausschneiden und Aufkleben.* Als Material dient hier ein quadratisches Stück Papier von der Grösse

eines Sechszehntelbogens. Dieses Blatt wird, je nach der Grundform, welche man erhalten will, gefaltet. Hat man die gewünschte Grundform, so beginnt das Schneiden, durch welches man die mannigfachsten Umgestaltungen: Lebens-, Schönheits- und Erkenntnisformen erhält. Das Schneiden wird durch das Gesetz der Gegensätze geregelt. Zuerst senkrechte, dann wagerechte und endlich schiefe Schnitte. Beim Aufkleben werden die beim Ausschneiden erhaltenen Theilchen geordnet und in dieser Zusammenstellung befestigt.

Alle diese Spiele und Beschäftigungen werden abwechselnd mit *Gesang* oder *Gesprächen* verbunden, welche darauf Bezug haben. Die Kinder lernen eine Anzahl der schönsten Volksmelodien mit für ihr Alter passenden Worten, welche die eben vorgenommene Beschäftigung ausdrücken, oder Anschauungen aus dem kindlichen Lebenskreise enthalten. Es ist merkwürdig, dass im Kindergarten alle, oder fast alle Kinder nicht nur eine Singstimme bekommen, sondern auch, wenn die Leitung der Kindergärtnerinnen von ächt musikalischem Sinne belebt ist, recht hübsch singen lernen, und dass somit auch von dieser Seite der Schönheits- und sittliche Sinn derselben geweckt wird.

Von höchster Wichtigkeit aber, besonders für amerikanische Kinder, ist *das Kindergarten-Gespräch*. Die Kindergärtnerin unterhält sich zwanglos, und ohne eine zusammenhängende Belehrung im Auge zu haben, mit ihren Zöglingen über das, was sie thun, oder thun wollen, oder das, was ihnen dabei einfällt, weil die erzeugten Formen wirklichen Dingen ähnlich sehen, lehrt sie Dinge und deren Eigenschaften und Thätigkeiten mit den rechten Namen bezeichnen, also richtig über Alles sprechen, was sie beobachten, denken und thun, und knüpft daran und an ihr Verhalten im Kindergarten und sonst die einfachsten, sittlichen Belehrungen und Ermahnungen. Dass dabei das Denken im Kinde ohne alle Anstrengung seinerseits geübt, also der Verstand entwickelt wird, ohne dasselbe altklug

und vorlaut zu machen, ist augenfällig. Die Kinder fragen viel, und ihre Fragen werden so beantwortet, dass sie zum Weiterfragen mit Verstand ermuthigt werden. Sie lernen leicht ein Durcheinanderreden vermeiden, wie sie überhaupt fast zwanglos sich einer gewissen Mässigung anbequemen, ohne welche das harmlose Lustgefühl einer grösseren Kinderzahl allzu störend werden würde. Sie lernen eine Anzahl der schönsten, kindlichen Gedichte, welche ihnen vorgesagt werden, auswendig, theils um ihr Gedächtniss für Worte, ihren poetischen Sinn, ihr Gefühl für Rhythmus und Vortrag der Rede, selbst unter einfacher Geberdenbegleitung zu üben; theils um Stoff zu Gesprächen, gelegentlichen Belehrungen über ihnen verständliche Dinge und Liedchen zur Begleitung für ihre Spiele zu verschaffen, besonders auch zu den Bewegungs- und leichten Turnspielen, welche doppelt erfreuen, wenn sie unter passender Gesang- und Wortbegleitung vorgenommen werden.

Die Erfahrung lehrt nun, dass diese Gespräche am allerbesten dem Zwecke dienen, *den Kindern zwei Sprachen gleich richtig beizubringen*. Wenn unsere Kinder gleich gut Deutsch und Englisch lernen sollen, so können sie das auf keine andere Weise so leicht, als von einer deutschen und einer englischen Kindergärtnerin, welche neben einander wirken, wodurch von selbst alle Sprachmengerei vermieden wird. Es ist begreiflich, dass nur dann die spätere Schule und Erziehung das Verständniss beider Sprachen vollkommen begründen kann, (in dem Maasse, dass die Literaturen beider Sprachen völliges Eigenthum der so Erzogenen werden); wenn sie den Kindern von früh auf gleichsam durchsichtig, weil im Anschauungsunterricht begründet sind, also beide gleichsam Muttersprache werden.

Wo zwei Nationalitäten unter und mit einander leben sollen, wie hierzulande die angelsächsische und die deutsche, geht über kurz oder lang eine der beiden in der anderen unter, wenn das nicht planmässig verhütet wird. Es mag das ein politischer Gewinn genannt werden — obwol auch

das noch fraglich ist — es bleibt ein unersetzlicher, überwiegender Verlust, wenn beide Sprachen eine so weltbewegende Literatur besitzen, wie die englische und deutsche. Man braucht nicht einmal an das deutsche Nationalgefühl Berufung einzulegen, um diesen unnöthigen Verlust, wenn er der deutschen Sprache droht, abzuwenden; als amerikanische Bürger haben wir die Pflicht, unsere deutsche Literatur zum Gemeingute der Nation machen zu helfen, um deren Geist zu bereichern, ihre weltbürgerliche Bestimmung zu erfüllen, die besten Quellen der Wissenschaft und Kunst jedem Bürger dieses Landes zugänglich zu machen. Zweisprachige Kindergärten, durch eine lebhafte Propaganda eingeführt, bieten dazu die unerlässliche Vorbedingung, das fast unfehlbare Hauptmittel.

Schliesslich sind die *Gartenarbeiten* zu erwähnen. Wo immer ein Gärtchen zu haben ist, welches unmittelbar an den Kindergarten-Raum anstösst, sollte jedem Kinde ein Beetchen angewiesen werden, um darauf unter Anleitung der Kindergärtnerin (in Deutschland auch Tante genannt) Blumen und Pflanzen ziehen und pflegen zu lernen, und sich einen Theil der Beschäftigungszeit dazwischen im Grünen herumtummeln zu können. Das weckt die Liebe zur Natur und den Schaffenstrieb, gibt Anleitung zu nützlichen Geschicklichkeiten, lehrt die Kleinen allerlei Pflanzen und Thiere kennen und beobachten — kurz, es ist von den segensreichsten Folgen begleitet. Es sollte jedoch die Errichtung von Kindergärten nicht daran scheitern, dass hier und da nicht sofort ein Gärtchen neben dem Beschäftigungsraume zu beschaffen ist. Im Nothfalle lässt sich ein Ersatz in Gestalt von Blumentöpfen, grünen Behängen im Zimmer und dergleichen herstellen. Ja, wo auch das schwer zu beschaffen bleibt, sollte Ersatz durch öftere Wanderung der Kleinen mit der Tante ins Freie, oder nach einem benachbarten Parke gesucht, und mit der sonstigen Einrichtung der Kindergärten immerhin begonnen werden. Die grossen Wohlthaten, welche dieselben unserer Jugend erweisen würden,

dürfen an diesem einen, oft schwer zu beseitigenden Mangel nicht scheitern.

Alle die genannten Beschäftigungen der Kinder wechseln nun mit einander auf das Mannigfaltigste ab. Es ist zwar in vielen deutschen Kindergärten eine Art Stundenplan festgesetzt, bei welchem aber immerhin noch möglichst für etwa halbstündigen Wechsel des Spiels gesorgt ist; allein auch das ist und soll nichts Feststehendes sein — es soll nur bezwecken, dass jede Art Beschäftigung dann und wann zu ihrem Rechte komme, und dass die Abwechslung wirklich erhole, jeder Ermüdung und Langeweile vorbeuge. Die Kinder sollen möglichst oft selbst bestimmen, was sie jetzt spielen wollen, oder es soll wenigstens ihren billigen Wünschen soweit als möglich nachgegeben werden. Dafür, dass dadurch kein unberechtigter Eigensinn sich ausbilde, sorgt ohnehin die kleine Schar selber, indem jeder Einzelne sich leicht darein fügt, abwechselnd sich den Wünschen der Mehrheit unterzuordnen.

Es werden gleichzeitig zwei oder mehrere Abtheilungen, nach den Altersstufen geordnet, vorhanden sein, welche bald gemeinsam spielen, bald getrennt. Im ersteren Falle werden besonders Bewegungs-, Gartenbau-, Ball-, Turn- und Singspiele vorgenommen, im letzteren die eigentlichen Arbeitsspiele, mit Gespräch verbunden. Somit ist das Bild der Beschäftigungen fast an jedem Tage verschieden, ebenso wie ihre Reihenfolge; wir ersparen uns deshalb die Schilderung derselben während eines ganzen Tages, wie sie in manchen, den Kindergarten beschreibenden Schriften zu finden ist.*) Eine solche Schilderung könnte leicht den falschen Eindruck erregen, als kehre dieselbe Reihenfolge und Abwechslung immer wieder, oder als sei ein Muster aufstellbar, nach welchem jeder gute Kindergarten regelmässig geleitet werden müsse. Nirgends ist die Persönlich-

*) Die meisten Schriften über Kindergärten enthalten solche Schilderungen. Vgl. hierzu die am Schlusse befindliche Liste über *Kindergartenliteratur*.

keit des Erziehers oder Lehrers und die augenblickliche Stimmung und Eingebung derselben und ihrer Zöglinge so wichtig als im Kindergarten; nirgends sollte so wenig Schablone herrschen, die einem gewohnten Zuschnitt dient. Die allein maassgebenden Gesichtspunkte sind, dass Ueberanstrengung, Langeweile und Einförmigkeit ebenso sehr, als ganz planloses Nacheinander und Nebeneinander verhütet werde; dass jedes Spiel zugleich eine Erholung vom andern sei, wirklich unausgesetzte Freude gewähre, und doch nie seinem ernstesten Zwecke, zur wahren, genussreichen, selbstthätigen Arbeit vorzubereiten, entfremdet werde; dass die Kindergärtnerin wirklich, so lange sie die Kinder beaufsichtigt, Mutterstelle vertrete und mit dem Muttersinne zugleich die Befähigung des Pädagogen verbinde, sich immer in die Seele der Kinder und ihre Bedürfnisse hineinzudenken und das augenblicklich Ansprechendste und zugleich Nützlichste sofort herauszufinden.

Es ist klar, dass eine Kindergärtnerin im Sinne FRÖBEL'S gar nicht genug befähigt und ausgebildet sein kann — und darin scheint eine ernste Schwierigkeit für die allgemeine Einführung der Kindergärten zu liegen. Woher die genügende Anzahl solcher Frauen nehmen, und wie ihnen die bestmögliche Erziehung für einen so wichtigen Beruf geben? — das ist die Frage, welche sich hier Jedem sofort aufdrängt.

Man vergesse jedoch nicht, dass die weibliche Anlage von selbst einem solchen Berufe zuneigt, und dass es an der genügenden Anzahl von Frauen, welche tüchtige Kindergärtnerinnen werden können, von Hause aus, zumal in Amerika, nicht fehlt. Wenn erst die FRÖBEL'sche Idee allgemeinen Eingang gefunden haben wird, die Stellung einer Erzieherin in seinem Sinne lohnend und ehrenvoll gemacht ist, um befähigte Frauen an diesen Beruf anzulocken, und wenn für eine Anzahl von Bildungsstätten für den Beruf gesorgt ist, so ist die Schwierigkeit als beseitigt anzusehen. Eine Candidatin für diese Stellung, welche eine gute Schul-

bildung und einen selbstdenkenden Geist, ein heiteres, an Kindern Freude findendes Gemüth und neben ziemlicher körperlicher Rüstigkeit einige musikalische Befähigung nebst guter Singstimme mitbringt, kann in einem Jahre in einem guten Kindergarten praktisch, und aus geeigneten pädagogischen Vorträgen Sachverständiger theoretisch so viel lernen, dass sie ihren Beruf selbstständig antreten darf. *Auslernen wird sie dabei freilich nie, so wenig als der Pädagog überhaupt.* Grunderforderniss ist eben, dass sie von Hause aus Fähigkeit und Lust habe, sich selbst unablässig fortzubilden.

Es sollten sich allerwärts Vereine zur Errichtung und Pflege von Kindergärten bilden, besonders aus Frauen bestehend. Dieselben sollten verlangen, dass mit jeder öffentlichen Schule ein Kindergarten verbunden werde und, wo dies im Augenblicke auf nicht zu beseitigende Hindernisse stösst, die Errichtung von Privatanstalten dieser Art ins Auge fassen. Wenn diese Vereine einmal fest begründet und so weit in ihrer Thätigkeit gediehen sind, dass es bloss noch an der geeigneten Person zu einer Kindergärtnerin fehlt, so mögen sie sich an die Vertreter der Idee hierzulande wenden und von diesen können ihnen binnen mässiger Frist solche Personen empfohlen werden, welche empfohlen zu werden verdienen. Eine wirklich tüchtige Kindergärtnerin kann sich selbst eine Anzahl Gehülfinnen heranziehen, welche ihre theoretische Bildung grossentheils aus geeigneten Büchern vervollständigen können. Mehrere solcher Vereine können endlich auch nach und nach entsprechende Normalschulen für Kindergärtnerinnen ins Leben rufen.

Schlussgedanken.

“ Kommt, laßt uns unsern Kindern
leben ! ”

FR. FRÖBEL.

Wie wir gesehen, bildet der gutgeleitete Kindergarten durch Gewöhnung, nützliche Beschäftigung und bildliche oder lebendige Anschauung; es fehlen ihm somit die wesentlichsten Merkmale der Schule, nämlich planmässiger Unterricht und die hervortretende Absichtlichkeit. Statt Lehrstoffe bietet der Kindergarten Beschäftigungs- und Spielstoffe, statt fertiger Dinge zu Anschauungs-, Denk- und Sprechübungen bloss Materialien zum Selbstthun und Anschauen des Gewordenen. Die Kindergärtnerin ist nur zeitweilig Spielgefährtin des Kindes. Ihre Hilfeleistung wird darauf beschränkt, dem augenblicklichen Unvermögen weiterzuhelfen. Die Kinder lösen verschiedene, ihrem Alter und ihren Fähigkeiten, ihrer Lust und ihrer Liebe angemessene Aufgaben. Die Schule zwingt zu ihrem Besuche, der Kindergarten thut das nicht. Nur das wird gefordert und muss der Ordnung wegen verlangt werden, dass die Kinder weder zu spät noch zu früh erscheinen.

Es gibt nun aber Leute, denen selbst die zwanglose Ordnung und Thätigkeit des Kindergartens noch zu beengend für das Kindesleben erscheint. Es behaupten diese, man müsse das Kind absolut frei walten lassen und ihm alle Disciplin fernhalten. Das ist jedoch einer der verkehrtesten Grundsätze, die es geben kann. Denn die absolute Freiheit verdammt das Kind zur zwecklosen Verdämmerung seiner schönen Kinderzeit, zur tödtlichsten Langeweile. Alles, was im Kinde ist, muss durch äussere Einwirkung hervorgezogen werden. Allerdings ist diese Einwirkung

thunlichst zu beschränken, aber nur dadurch, dass man die Anleitung so früh als möglich in das Kind selbst hineinlegt. Geschieht dies, wie oben bei den Baubeschäftigungen gezeigt worden, so wird das Kind aus einer einzigen Anregung eine Menge sich von selbst ergebender verwandter Anregungen empfangen und durch wiederholte Anwendung eines bestimmten Gesetzes einen Leitfaden erhalten, der es vor gesetzloser und unbeschränkter Willkür schützt.— Was speciell die Bewegungsspiele betrifft, so müssen immer zuerst einige gelehrt und gelernt werden, bevor die Kinder sie spielen können. Das Kind erfindet selten Spiele. Zudem lehrt die Erfahrung, dass nur die grössere Jugend im Stande ist, die Spielregeln längere Zeit hindurch von sich aus aufrecht zu erhalten. Bei kleinern Kindern wird das Spiel, wenn sie auf sich allein angewiesen sind, fast alle Augenblicke unterbrochen und kann selten oder nie zu Ende geführt werden. Es muss also das Spiel geleitet werden, und zwar gerade so, wie es der Kindergarten thut.

Ueberhaupt können nur Befangenheit, Vorurtheil und Unkenntniss den höchst wohlthätigen Einfluss leugnen, den der Kindergarten nach den verschiedensten Richtungen, namentlich aber auf die erste und wichtigste Erziehungsperiode des Kindes, ausübt. Es verkümmern viele tausend und aber tausend Kinder physisch und geistig, weil ihre Eltern durch den Broderwerb an der Beaufsichtigung derselben gehindert sind, oder weil ihnen das hütende Mutterauge schon früh durch den Tod entrissen wurde. Es bleibt nun solchen, sich selbst überlassenen Kindern bei dem ihnen angeborenen Trieb zur Thätigkeit nichts Anderes übrig, als die Strassen aufzusuchen und sich von diesen erziehen zu lassen, will es doch Niemand anders thun! Da fehlt dann freilich die vielgerühmte Freiheit nicht; aber es ist eine Freiheit, welche in die Strafhäuser führt und die Rettungs- und Besserungsanstalten bevölkert!

Der Kindergarten ist es allein, der da helfen und der Verwahrlosung der Kinder einen wirksamen Damm entge-

genzusetzen vermag; denn er besitzt alle nöthigen Mittel, die häusliche Erziehung, wo sie ganz fehlt, zu ersetzen, und wo sie schlecht ist, zu verbessern. Er leistet aber noch mehr: er bereichert auch die gute häusliche Erziehung; denn die mannigfaltigen, das ganze Kind allseitig ergreifenden Erziehungsmittel des Kindergartens stehen auch den besten Familien nicht zu Gebote. Erstlich fehlen den Müttern meistens die nöthigen pädagogischen und methodischen Kenntnisse und die Gewandtheit, diese anzuwenden. Sodann ist die Erziehung wol die hauptsächlichste, aber nicht der Frauen einzige Pflicht. Es haben diese noch vieles Andere zu thun, und sie können sich darum nicht ununterbrochen mit ihren Kindern abgeben. Sie überlassen deshalb selbe häufig Bedienten und Bonnen, welche höchst selten zuverlässig genug sind. Durch das Bonnenunwesen vornehmer Familien sind schon viele Kinder geistig und leiblich zu Grunde gerichtet worden. — Es kann die beste Familie nur für die Familie, nicht auch für das Leben ausserhalb derselben erziehen, denn die *Erziehung zur Gemeinschaft* kann nirgends anders als in und durch die Gemeinschaft geschehen. Eine solche ist der Kindergarten, der an der gemeinsamen Arbeit im spielenden Gewande ein Mittel zur Begründung des rechten Geselligkeitssinnes besitzt, wie es ein zweites nicht gibt. Der Kindergarten ist eine Pflanzstätte der allgemeinen Menschenliebe, des Wettseifers, der Verträglichkeit, der Dienstfertigkeit, der Freundlichkeit, der Bescheidenheit u. s. w. Kinder sind den Kindern die besten Erzieher; denn sie stehen sich durch ähnliche geistige und leibliche Bedürfnisse am nächsten. Auf den Umgang mit Erwachsenen beschränkt, gehen die Kinder des poetischen Jugendduftes, der Naivetät sehr bald verlustig; sie werden frühreif und altklug. Wird ein fremdes Kind hinzugezogen, so bilden sich entweder beide einander unvermerkt schiefe Richtungen an, oder das eigene gewöhnt sich, eine gewisse Ueberlegenheit geltend zu machen, und diese Superiorität ist die Wurzel von späterer Selbstüberschätzung, Herrschsucht

und Eigensinn. Kurz: jede häusliche Erziehung bedarf der Ergänzung durch den Kindergarten.

Der Kindergarten ist denn auch eine treffliche Erziehungsschule für das weibliche Geschlecht. Bei der Erziehung reicht der sogenannte Taot der Frauen allein nicht aus. Eine selbst sehr gut erzogene Mutter kann aus Mangel an pädagogischer Bildung die Erziehung ihrer Kinder durchaus verfehlen. Die Erziehungskunst muss also gelernt sein, und weil überhaupt keine Kunstfertigkeit durch Bücher allein erworben werden kann, so wird mit den sog. Lehrbüchern für Mütter wenig erreicht. Es ist vielmehr mit aller Kraft dahin zu streben, dass in den Unterrichtsplan jeder höheren Töcherschule Belehrungen über die Entwicklungsweise des menschlichen, namentlich kindlichen Geistes und Körpers, und praktische Uebungen in einem mit der Anstalt organisch verbundenen Kindergarten als obligatorische Unterrichtsgegenstände aufgenommen werden.

Und nun zum Schlusse! Es liesse sich noch gar Manches von den wohlthätigen Folgen des Kindergartens sagen, z. B. wie er dem weiblichen Geschlechte einen Zuwachs materieller Erwerbsquellen innerhalb der eigentlichen Frauensphäre eröffne, wie er auf Sittē und Zucht in den Familien zurückwirke, wie er die Kinder lernfähig mache und zur Schule vorbereite und v. A.; wir wollen jedoch schliessen und thun dies mit den herrlichen Worten der begeisterten Anhängerin FRÖBEL'S, der Frau VON MARENHOLTZ-BUELOW:

Man vergesse nicht: die Kindheit von heute ist die Menschheit von morgen, und von der gegenwärtigen Generation hängt es ab, ob der nachfolgenden Rosen oder Dornen in ihr Leben geflochten werden!

Amerikanische Bücher über das
Kindergarten-System,

zu beziehen von **E. Steiger :**

A. Douai. *The Kindergarten.* A Manual for the introduction of FRÖBEL'S System of Primary Education into Public Schools, and for the use of Mothers and Private Teachers. Mit 16 lithographirten Tafeln. Gebunden in Leinwand. \$1.00

(Der Text der Kinderlieder ist in deutscher und englischer Sprache.)

Mrs. H. Mann and Eliz. P. Peabody. *Moral Culture of Infancy, and Kindergarten Guide.* With Music for the Plays. 12mo. Gebunden in Leinwand. \$1.25

B. von Marenholtz-Buelow. *The Child, its Nature and Relations.* An Elucidation of FRÖBEL'S Principles of Education, by the Baroness Marenholtz-Bülow. Translated from the German, and edited by MATILDA H. KRIEGE. (Unter der Presse.)

Edw. Wiebe. *The Paradise of Childhood.* A Manual for Self-instruction in FRIEDRICH FRÖBEL'S Educational Principles, and a Practical Guide to Kindergarteners. Mit 74 lithographirten Tafeln. 4to. \$3.00

Dr. Douai's Series of Rational Readers, combining the Principles of PESTALOZZI'S and FRÖBEL'S Systems of Education. With a systematic classification of English Words by which their pronunciation, orthography and etymology may be taught readily without the use of new signs. (Unter der Presse.)

Zur Förderung der Interessen des Erziehungswesens vermittele ich *kostenfrei* Stellungen für

Kindergärtnerinnen,

sowie für

deutsche Lehrer und Lehrerinnen,

und auch für Solche, welche die deutsche und andere moderne Sprachen lehren, in Privat- und öffentlichen Schulen, für Haus- und Privat-Unterricht.

Damit das aber für Alle und auch für mich so einfach und wenig zeitraubend als möglich gemacht werde, ist es nöthig, dass

Lehrer und Lehrerinnen

die in nachstehender Tabelle A enthaltenen Fragen bestimmt und gewissenhaft beantworten und ferner noch beifügen:

Abschrift der Zeugnisse,

sowie, wenn möglich, auch eine Photographie, da es häufig vorkommt, dass, bei gleich guten Offerten, die Persönlichkeit entscheidend ist.

Personen oder Corporationen,

welche Lehrer oder Lehrerinnen suchen, werden um genaue Beantwortung der in Tabelle B enthaltenen Fragen ersucht, und würde es gut sein, wenn sie schon auf längere Zeit voraus etwa zu füllende Vacanzen bei mir anmelden wollten.

E. Steiger.

Fragen,

welche auf einem von mir zu erhaltenden Formulare zu beantworten sind.

A.

1. Vollständiger Name.
2. Dermalige genaue Adresse.
3. Ort und Jahr der Geburt.
4. Confession.
5. Verheirathet.
6. Wo und wie für den Lehrstand gebildet.
7. Welche Fächer zu lehren fähig.
8. Welche Fächer schon gelehrt.
9. Welche Fächer mit Vorliebe gelehrt.
10. Wie lange in Amerika.
11. An welcher Schule bisher gewirkt, und wie lange.
12. Ob im Stande, den Unterricht vermittelst der englischen Sprache zu ertheilen.
13. Ob auch für musikal. Unterricht befähigt.
14. Welche Art von Stellung gewünscht (Schule oder Familie).
15. Wohnung und Beköstigung gewünscht.
16. Welches Gehaltsminimum beansprucht.
17. Wann zum Antritte bereit.
18. Besondere Wünsche.
19. Referenzen.

B.

1. Vollständiger Name.
2. Welches Geschäft oder Amt.
3. Wohnort und genaue Adresse.
4. Confession.
5. Lehrer oder Lehrerin gesucht.
6. Von bestimmter Confession.
7. Für Schul- oder häuslichen Unterricht.
8. Zahl, Alter und Geschlecht der Kinder (wenn Hausunterricht).
9. Genaue Bezeichnung der gewünschten Fähigkeiten, namentlich ob Kenntniss der englischen Sprache erforderlich.
10. Verlangte Amtsleistungen (Zahl der wöchentlichen Lectionen &c.)
11. Besondere Wünsche.
12. Wohnung und Beköstigung frei.
13. Höhe des jährlichen Gehaltes.
14. Contract, und auf welche Zeit.
15. Erstattung der Reisekosten gegen ratenweisen Abzug vom Gehalt, oder ohne allen Abzug.

Published by E. STEIGER:

Three Addresses by the Hon. Magnus Gross,

Commissioner of the Department of Public Instruction of New York City.

LANGUAGES

AND

POPULAR EDUCATION.

I. *The Study of the German Language.*—II. *The Value of Popular Education.*—III. *The Study of Languages* (with a Table showing the Pedigree of the Aryan or Indo-European Tribe of Languages).

pp. 47. 12mo. Paper.

Price 30 Cents.

It is admitted on all sides that Mr. Gross has displayed great ability in the treatment of this subject.

 To Teachers and School Officers a copy will be sent *free* and *postpaid* on application.

E. Steiger, Publisher.

EASY and SUCCESSFUL

Introduction of the German Language into Public Schools.

The Study of German

*Auxiliary to the Study of English Grammar and
other branches of English Education.*

In the fall of 1870, the German Language became a *general* branch of instruction in the Male Department of Grammar School No. 15, New York City.

Of the 500 boys in the School nearly one half at that time knew nothing whatever of the German language.

On Friday, March 31st 1871, an examination was held to test the progress made in the new study. It was then demonstrated, in a most satisfactory manner, that though the German boys excelled the others in conversational powers, the other boys had learned the construction of the German language surprisingly well, fully equalling the German children.

The pupils not only read and translated German into English, and English into German, but also wrote down in correct German script English phrases given them to be rendered into German.

At the close of the exercises, Mr. Superintendent Kiddle, congratulating the boys upon their success in engrafting the German language on the regular course of study, made some exceedingly pertinent remarks the test of which will be found in E. Steiger's Descriptive School Book Catalogue.

It surpassed the expectations of all present to find the *entire* class of the *lowest* grade so firmly instructed not only in pronunciation and translation but even in the correct and fluent use of German script,—and all this after barely 24 weeks' *tuition of no more than one hour and a half per week!*

The *only Text-Book* put into the hands of the youngest pupils, was Ahn's *Rudiments of the German Language* (published by E. Steiger).

E. Steiger's Cataloge,

welche auf Wunsch *gratis* und *portofrei* versandt werden.

Steiger's Fest-Catalog. Verzeichniss einer Auswahl gebundener deutscher Bücher, welche sich besonders zu *Festgeschenken* eignen.

Steiger's Theologische Bibliothek I. Systematische Zusammenstellung deutscher Schriften aus dem Gebiete der *Protestantischen Theologie*.

Steiger's Philosophische Bibliothek. Systematische Zusammenstellung deutscher Schriften aus dem Gebiete der *Philosophie* und *Aesthetik*.

Steiger's Pädagogische Bibliothek. Systematische Zusammenstellung deutscher Schriften über die *Theorie der Erziehung* und des *Unterrichts*.

Steiger's Catalog von Kindergarten-Literatur in deutscher, englischer und französischer Sprache, und von *Beschäftigungsmaterial* für den Kindergarten.

Steiger's Catalog deutscher Bilderbücher und Jugendschriften. Nach Altersstufen geordnet.

Steiger's Medicinische Bibliothek. Systematisch geordnetes Verzeichniss deutscher Schriften aus dem Gesamtgebiete der *Medicin*. (Unter der Presse.)

Steiger's Chemische und Pharmaceutische Bibliothek. Systematische Zusammenstellung deutscher Schriften aus den Gebieten der *Chemie* und *Pharmacie*. (Unter der Presse.)

Ueber Natur und Wissenschaft. Eine Liste deutscher Bücher in den Gebieten der Naturwissenschaften und Medicin, Philosophie, Mathematik und Astronomie, Länder- und Völkerkunde etc. Für gebildete und denkende Leser aller Stände zusammengestellt.

Literatur der deutschen Mundarten. Verzeichniss von über 400 (grösstentheils vorrätigen) Schriften in allen Mundarten, welche innerhalb des Deutschen Reiches und der angrenzenden Länder deutscher Zunge gesprochen werden.

Philology, chiefly comparative. A Catalogue of valuable Books on *Comparative Philology*, in English, German, and French.

Steiger's List of Relief Globes and Maps. Indestructible Plan Globes, Tellurians and Lunaria.

The Kindergarten.—The German Language — German Classics. — German School Books. — Arithmetical Apparatus. — Globes etc.—A descriptive Catalogue.

Steiger's Catalogue of Recent and Standard American and English Publications on Architecture, Carpentry, and Building.

Theater-Catalog. Verzeichniss von circa 600 bewährten Theaterstücken, hauptsächlich zur Aufführung durch Dilettanten geeignet.

Gesänge für vierstimmigen Männerchor.

Catalog der deutschen Leih-Bibliothek von E. Steiger.

Steiger's Zeitschriften-Liste. Ein Verzeichniss der wichtigeren *periodischen Erscheinungen* der deutschen Literatur in allen Fächern.

Zahlreiche andere Cataloge sind in Vorbereitung.

Cataloge *antiquarischer Bücher* in allen Sprachen und Fächern werden auf Wunsch *gratis* versandt.

Regelmässige Importation ꝓ Dampfer, 2 oder 3 Mal jede Woche.

Für öffentliche Bibliotheken, incorporirte literarische Anstalten etc. werden Artikel *collyfrei* importirt.

Eine sehr reichhaltige *Sammlung bibliographischer Hilfsmittel* setzt mich in den Stand, auf beinahe alle Anfragen betreffend die literarischen Erzeugnisse aller Länder der Welt prompt Auskunft zu ertheilen.

Amerikanische Publicationen werden prompt besorgt.

Die in meinen Catalogen angegebenen *Preise* sind *Veränderungen unterworfen*, sie sind sämtlich auf Baarszahlung in New York basirt; die Kosten der Beförderung trägt der Besteller.

Die *Francatur* ꝓ Post beträgt für jede Entfernung innerhalb der Vereinigten Staaten gleichviel, nämlich 2 Cts für je 4 Unzen brochirte, und 4 Cts. für je 4 Unzen gebundene Bücher.

Für Verluste von Paketen, die ꝓ Post befördert werden, bin ich *nicht verantwortlich*.

E. Steiger.

Größtes Lager deutscher Bücher in allen Fächern.

Bestellungen, welche ich nicht sogleich von meinem Lager ausführen kann, finden durch meine regelmässige Verbindung mit Europa die schnellste Erledigung, indem mir von den buchhändlerischen Hauptplätzen jede Woche 2 oder 3 Mal Sendungen ꝛ Dampfer gemacht werden.

Neuigkeiten der deutschen Literatur,

welche für das hiesige Publicum von Interesse sind, werden mir unmittelbar nach Erscheinen zugesandt.

✎ Besondere Beachtung bitte ich dem auf den folgenden Seiten abgedruckten Verzeichnisse von **Kindergarten-Literatur** zu widmen.

Deutsche Zeitschriften und Journale

halte ich ebenfalls in so grosser Auswahl und Anzahl

auf Lager,

dass ich die meisten der mir zukommenden Aufträge sogleich bei Empfang ausführen kann.

Durch meine weitverzweigten Verbindungen in *Nordamerika, England, Frankreich* u. s. w. bin ich im Stande, jede Erscheinung der Literatur nicht nur dieser, sondern überhaupt

aller Länder der Welt

auf kürzestem Wege zu besorgen.

Auf Anfragen wird prompt Auskunft ertheilt.

E. Steiger.

Kindergarten und Kleinkinder-Unterricht.

- F. Altmüller.** Blüten aus dem Garten der Kindheit. Ueber die Entwicklung der Seele des Kindes. Mit 1 Titelbild in Holzschn. Herabg. Pr. cart. 1.05
- F. W. Andraé.** Die Kleinkinder-Bewahranstalt, nach ihrer Nothwendigkeit u. Einrichtung, ihrem Aufwand u. Segen, insbesondere auf dem Lande. Mit eingedr. Holzschn. 0.20
- E. Bischer.** Jugend-, Turn- u. Gesellschaftsspiele für Kindergärten, Turnanstalten u. Gesellschaften. cart. 0.45
- v. Bissing-Beerberg.** Was noth thut, oder die Kleinkinderschule u. was zur Förderung derselben zu thun. Mit 1 Holzschn. 0.45
- J. F. Bofinger.** Die Kleinkinderschule u. Kinderpflege Württembergs. 0.50
- A. L. Charles.** Die Kleinkinder-Bewahranstalt. Ein Büchlein für Schule u. Haus. Mit 8 Holzschn. 0.45
- H. Deinhardt u. Chr. Gläsel.** Das Stäbchenlegen u. die Erbsenarbeiten im Volksschulunterricht. Als e. Grundlage des Zeichnens, des Rechnens u. der geometrischen Formenlehre. Mit 40 lith. Taf. 1.00
- F. A. W. Diesterweg.** Der Unterricht in der Klein-Kinderschule oder die Anfänge der Unterweisung u. Bildung in der Volksschule. 0.65
- O. Döring.** 62 Spiele für Knaben u. Mädchen zum Gebrauche bei Schul- u. Kinderfesten, Spaziergängen u. anderen festlichen Gelegenheiten. 0.25
- G. Engelbach.** Beziehungen der christlichen Kleinkinderschule zur Kirche. 0.25
- Die erste Erziehung durch die Mutter nach Fr. Fröbel's Grundsätzen.** Mit Holzschn. u. 4 Taf. 0.45
- I. H. v. Fichte.** Die nächsten Aufgaben für die Nationalerziehung der Gegenwart m. Bezug auf Fr. Fröbel's Erziehungssystem. Eine kritisch-pädagogische Studie. 0.35
- A. S. Fischer.** Anregung zur Errichtung e. Bildungscursus für Gehülfinnen an Bewahranstalten, Bonnen u. Kindermädchen. 0.20
- J. Fölsing.** Erziehungstoffe in Gedichten, Märchen, Gesängen, statistischen Nachrichten, erziehlischen Rathschlägen u. Winken aus dem Gebiete der Kinderstube u. Kleinkinderschule zu e. naturgemässen Entwicklung der Kindheit. Für Väter u. Mütter, Erzieher u. Erzieherinnen. 3 Thle. 2.30
- Zur Reform der Kleinkinderschule. Beiträge zu den Erziehungstoffen. 0.50
- J. Fölsing.** Die Menschengenerziehung, oder die naturgemässe Erziehung u. Entwicklung d. Kindheit in den ersten Lebensjahren. Ein Buch für das Familien u. Kleinkinderschulleben. Herabg. Pr. 0.45
- Geist der Kleinkindererziehung, insbesondere die Kleinkinderschule, wie sie ist u. sein soll. 0.45
- Ueber Kleinkinder-Schulen, Wohnstuben u. Ausbildung deutscher Erzieherinnen. Skizzen aus dem Leben, als Beitrag zum Fundament bei e. Neubau deutscher Erziehung u. Gesittung. 0.25
- Die hessischen Kleinkinderschulen nach authentischen Quellen zum ersten Mal zusammengestellt. 0.20
- Anklagen der Mängel in den Bewahranstalten für Kinder vor der Schule u. Mittel zur möglichsten Beseitigung der Missstände. 0.15
- Die Kleinkinderschule zu Darmstadt m. Beziehungen auf ähnliche Anstalten in Deutschland. Vortrag. 0.15
- Geschichten für Kinder. Müttern, Geschwistern, Erziehern u. Erzieherinnen dargestellt. 0.65
- u. O. F. Lauckhard. Pädagogische Bilder, oder die moderne Erziehung der Familie u. Kleinkinderschule in der Nähe u. Ferne betrachtet. 0.65
- Die Kleinkinderschulen, was sie sind u. was sie sein sollen. Zum Fundament beim neuen Aufbau des Volksschulwesens. 0.65
- A. Frankenberg.** Der Kindergarten als Berufsschule für Jungfrauen. Ein Plan zur Bildung junger Mädchen nach dem 14. Jahre. Mit 1 Tab. 0.20
- A. Frantz.** Blicke u. Winke in die Kinderstube. Treuen Müttern wohlmeinend dargeboten. 0.45
- Frdr. Fröbel.** Gesammelte pädagogische Schriften. Hrsg. v. WICH. LANGE. 3 Bde. in 3 Abthgn. 10.00
- I. Bd. 1. Abthg.: Aus Fröbel's Leben u. erstem Streben. Autobiographie u. kleinere Schriften. Mit Fr.'s lith. Portr. 2.95
- I. Bd. 2. Abthg.: Ideen Fr. Fröbel's über die Menschengenerziehung u. Aufsätze verschiedenen Inhalts. Mit 3 Steintaf. 3.35
- II. Bd.: Die Pädagogik des Kindergartens. Gedanken Fr. Fr.'s über das Spiel u. die Spielgegenstände des Kindes. Mit 2 Musikbeilagen u. 16 Steintaf. 3.75
- Mutter- u. Kose-Lieder. Dichtung u. Bilder zur edlen Pflege des Kindheitslebens. Ein Familienbuch. Mit Randzeichn. in Kupferst., erklärendem Texte u. Singweisen. 4. Mit Titel in Kpfrst. u. 35 S. Noten. cart. 4.70

Frdr. Fröbel's Kindergarten. Praktisches Beschäftigungs-Spiel für Haus u. Familie. 8 Abthlgn. In buntem Carton. @ 1.00

Jede Abthlg. wird einzeln abgegeben u. enthalten dieselben:

1. Das Stäbchenlegen. Mit 1 Anleitung u. 1000 farbigen Stäbchen zu 1', 2', 3', 4' Länge, nebst 8 Taf. m. lith. Vorlagen. 1.00

2. Die Ausstechschule. Mit Anleitung, Ausstechnadel, Unterlage u. 8 Taf. m. lith. Vorlagen. 1.00

3. Die Ausnähschule. Mit Anleitung, Stickmaterial u. Nadeln, Unterlage u. 8 Taf. m. lith. Vorlagen. 1.00

4. Die Flechtchule. Mit Anleitung, 12 Flechtblättern u. 12 Blatt Flechtstreifen, 1 stählernen Flechtstuhl u. 8 Taf. m. lith. Vorlagen. 1.00

5. Das Verschränken. Mit Anleitung, e. Bündel (50 Stück) guter, biegsamer Verschränkstäbchen, u. 8 Taf. m. lith. Vorlagen. 1.00

6. Das Netzzeichnen. Mit Anleitung, Taf. m. linierten Quadraten, Tafelsteinen u. 8 Taf. m. lith. Vorlagen. 1.00

7. Das Korkspiel. Mit Anleitung, 100 Quadrat-Korken u. den dazu gehörigen Drähten in 4 Grössen, sowie 8 Taf. m. lith. Vorlagen. 1.00

8. Das Ringlegespiel. Mit Anleitung, 24 grossen u. kleinen ganzen, u. 48 grossen u. kleinen halben Kreisen aus starkem fein lackirten Eisen-Draht u. 8 Taf. m. lith. Vorlagen. 1.00

Frdr. Fröbel's Kindergarten. Eine Weihnachtsgabe für gebildete etc. Frauen cart. 0.65

Die Fröbel'sche Erziehungsmethode. Eine Zusammenstellung vereinzelter Mittheilungen u. Berichte. Nebst e. Kinderliede m. Klavierbegleitung. 0.65

Frdr. Fröbel. Monattschrift für Eltern, Erzieher, Kindergärtnerinnen u. Lehrer. Organ des "Fest-Osner-Fröbel-Frauen-Vereins." Hrsg. u. redigirt v. J. RILK u. A. SZABO. I. Jahrg. 1871 12 Nummern. 1.70

H. Goldammer. Der Kindergarten: Handbuch der FRÖBEL'schen Erziehungsmethode, Spielgaben u. Beschäftigungen. Nach Fröbel's Schriften u. den Schriften der Frau B. v. MARENHOLTZ-BURLOW bearb. Mit Beiträgen v. B. v. MARENHOLTZ-BURLOW. 4. Mit 75 lith. Taf. Abbildgn. 3.35

— Ueber FRDR. FRÖBEL's Weltanschauung. Vortrag. 0.35

— Ueber FRDR. FRÖBEL's Erziehungsweise. Vortrag. 0.35

J. Gruber. Die Pädagogik des Kindergartens u. der Bewahranstalt. Kritisch-praktisch dargestellt. Mit 16 Steintaf. 1.05

* **Th. v. Gumpert.** Mutter Anne u. ihr Gretchen. Ein Buch für Kinder v. 4—8 Jahren u. für deren Mütter. Auch zum Vorlesen in Kleinkinderschulen u. Bewahranstalten. Mit 6 lith. u. color. Bildern in Tondr. 1.15

* **L. Hartlein.** 30 Ballspiele. Eine Anleitung zum Ballspielen m. Kindern v. 2 bis 6 Jahren sammt 30 Liedchen zur Begleitung der Spiele. Bearb. u. m. e. Vorw. begleitet. 0.65

* — **FRDR. FRÖBEL's Bauspiele.** Eine Anleitung zum Spielen u. Bauen m. Kindern v. 3—6 Jahren. Mit 22 lith. Vorlegetaf. 1.70

— 20 Kinderspiele für kleine Kinder v. 3—6 Jahren m. Erzählungen, Erklärung, Text u. Musik. Gesammelt, erzählt u. erklärt. Mit 20 Vignetten in eingedr. Holzschn. cart. 0.85

— Das Flechten. No. 1. Beschäftigungsmittel für Kinder v. 3—6 Jahren. Eine Weihnachtsgabe für Mütter u. Kinder. In Mappe. 4. 1.40

— Das Flechten. No. 2. Beschäftigungsmittel für Kinder v. 5—8 Jahren. In Mappe. 4. 1.40

— Das Ausstechen. Beschäftigungs-Mittel für Kinder v. 3—6 Jahren. Eine Weihnachtsgabe für Mütter u. Kinder. In Mappe. 4. 1.00

— Das Stäbchenlegen. Beschäftigungs-Mittel für Kinder v. 3—6 Jahren. Eine Weihnachtsgabe für Mütter u. Kinder. In Mappe. 4. 1.00
(s. a. Wehrenpfennig-Hertlein.)

J. Hesel. Die Kleinkinderschule in ihrer Bedeutung für die Arbeiterfrage. Ein Wort an alle Freunde des Volks u. der Kinder. 0.25

P. F. L. Hoffmann. Der Kindergarten in der Familie, in Spielen u. Beschäftigungen, m. erläuterndem Text nach Fröbel's Grundsätzen dargestellt. Erste Serie, Heft I—XII. Mit Abbildgn. auf 108 Taf. in 4. In Etui. 2.00

Inhalt: Heft 1, 2, Stäbchenlegen in 2 Abthlgn. Heft 3, 4, Erbsenarbeiten, in 2 Abthlgn. Heft 5, Durchstechen u. Ausnähen. Heft 6, 7, Flechten m. Papierstreifen, in 2 Abthlgn. Heft 8—12, Netzzeichnen, in 5 Abthlgn.

— Zweite Serie, Heft XIII—XXIV. Mit Abbildgn. auf 108 Taf. in 4. In Etui. 2.00

Inhalt: Heft 13, 14, 15, Modelliren aus Carton; e. Modellirschule in 3 Abthlgn. Heft 16, 17, Verschränken der Stäbchen, in 2 Abthlgn. Heft 18, der gegliederte Stab. Heft 19, Flechten aus freier Hand. Heft 20, Flechten v. Nippsachen. Heft 21, 22, Geometrisches Ausschneiden m. der Scheere, in 2 Abthlgn. Heft 23, Täfelchenlegen, erste Abthlg., Vierecke. Heft 24, Täfelchenlegen, 2. Abthlg., rechtwinklige Dreiecke.

Ferner ist eine Ausgabe mit Material erschienen:

Heft 1 enthält Stäbchenlegen. Erste Abthlg., 9 Bildertaf. m. Text u. 1000 Stäbchen. In Etui. 0.40

Heft 2. Stäbchenlegen. Zweite Abthlg., 9 Bildertaf. m. Text u. 1000 Stäbchen. In Etui. 0.40

P. F. L. Hoffmann. Der Kindergarten in der Familie, etc.

Heft 3. Erbsenarbeiten. Erste Abthlg., 9 Bildertaf. nebst Text. 800 Stäbchen u. 200 Erbsen. In Etui. 0.40

Heft 4. Erbsenarbeiten. Zweite Abthlg., 9 Bildertaf. nebst Text, 800 Stäbchen u. 200 Erbsen. In Etui. 0.40

Heft 5. Durchstechen u. Ausnähen. 9 Bildertaf. nebst Text. 9 quadrierte Blätter. Zephirgarn. Farbenscala. Durchstechnadel. Fiespapier zur Unterlage u. 12 Blatt Schreibpapier. In Etui. 0.60

Heft 6. Flechten m. Papierstreifen. Erste Abthlg., 9 Bildertaf., nebst Text, Flechtnadel, 12 Flechtblätter, 540 Flechtstreifen. In Etui. 0.40

Heft 7. Flechten m. Papierstreifen. Zweite Abthlg., 9 Bildertaf. nebst Text, Flechtnadel, 12 Flechtblätter, 540 Flechtstreifen. In Etui. 0.40

Heft 8—12. Netzzeichnen. 5 Abthlgn. 45 Bildertaf. nebst Text. 50 quadrierte Blätter, Schiefertafel m. Netz, Griffel u. Schwamm, Bleistift. In Etui. 1.20

Heft 13—15. Modellieren aus Carton. Eine Modellierschule in 3 Abthlgn., m. erläutern dem Text. 27 Taf. Modelle auf Carton gedruckt, 27 Taf. Vorlagen. Messer. Scheere. Lineal. Schneidebrett. Zirkel. Winkelmaß. Eine Flasche m. Gummi u. Pinsel. In Etui. 3.00

Heft 15. Verschränken der Stäbchen. Erste Abthlg., 9 Bildertaf. nebst Text. 50 Stäbchen, 10 Zoll lang, $\frac{3}{8}$ Zoll breit. In Etui. 1.00

Heft 17. Verschränken der Stäbchen. Zweite Abthlg., 9 Bildertaf. nebst Text. 50 Stäbchen, 10 Zoll lang, $\frac{3}{8}$ Zoll breit. In Etui. 1.00

Heft 18. Der gegliederte Stab. 9 Bildertaf. nebst Text. Der gegliederte Stab. In Etui. 0.80

Heft 19. Flechten aus freier Hand. 9 Bildertaf. nebst Text u. 24 Blatt Flechtstreifen. In Etui. 0.40

Heft 20. Flechten v. Nippwachen. 9 Bildertaf. u. auf Carton, nebst Text, u. 9 Taf. auf Carton, Pfriem, 500 Stäbchen u. Flechtstreifen. In Etui. 1.00

Heft 21. Geometrisches Ausschneiden m. der Scheere. Zweite Abthlg., 9 Bildertaf. nebst Text. Scheere. Messer. 48 Blatt Papier. 60 farbige Geviertblättchen. In Etui. 1.20

Heft 22. Geometrisches Ausschneiden m. der Scheere. Erste Abthlg., 9 Bildertaf. nebst Text. Scheere. Messer. 48 Blatt Papier. 36 farbige Sechseckblättchen. In Etui. 1.20

Heft 23. Täfelchenlegen. Erste Abthlg. Das Legen m. Gedriten. 9 Bildertaf. nebst Text. 50 Gevierttäfelchen. In Etui. 0.80

P. F. L. Hoffmann. Der Kindergarten in der Familie, etc.

Heft 24. Täfelchenlegen. Zweite Abthlg. Das Legen m. Gedriten. 9 Bildertaf. nebst Text. 50 Gedrittäfelchen. In Etui. 0.80

F. Hüffell. Die Kleinkinderschule v. pädagogischen Standpunkte aus betrachtet. Ein Beitrag zur Beförderung des Kleinkinderschulwesens. 0.25

Jahresbericht der Kinderanstalt d. Rauhen Hauses, zugleich m. Beziehung auf das Pensionat u. die Brüderanstalt, über das Jahr 1867 (34. Verwaltungsjahr.) Mit 1 Holzschnit. 0.25

F. Kaselitz. Gefahren moderner Jugendlectüre. Vortrag im Berliner Frauenverein zur Beförderung FRÖBEL'scher Kindergärten gehalten. 0.15

Unsere Kinder, unsere Schätze! Ein Wort an die Mütter, aus der Schule ins Haus. 0.50; cart. 0.65; geb. m. Goldschn. 0.85

*** Der praktische Kindergarten.** 1. Heft. Die Zeichenschule nach FRÖBEL's Grundsätzen bearb. v. L. MÖRGENSTERN. 4. 0.45

Kindergarten u. Elementarklasse. Hrsg. unter Mitwirkung d. Vereins v. Freunden FRÖBEL'scher Erziehungs-Grundsätze v. A. KÖHLER, FRDR. SCHMIDT u. FRDR. SEIDEL. 1.—4. Jahrgang 1861—63. @ 1.50

Die Fortsetzung bildet:

Kinder - Garten, Bewahr- u. Elementar- Klasse. Hrsg. unter Mitwirkung des deutschen FRÖBEL-Vereins v. A. KÖHLER, FRDR. SCHMIDT u. FRDR. SEIDEL. 5. Jahrg. 1864. 1.50

— 6.—12. Jahrg., 1865—71. @ 1.70

Die christliche Kleinkinderschule. Zeitschrift für christliche Kleinkinderpflege u. Erziehung für Schule u. Haus. 1. Jahrg. 1870. Hrsg. v. JOHS. BOEGEHOLD. 12 Nrn. 1.05

— 2. Jahrg. 1871. Redigirt v. ENGELBACH, GRÄVE u. WEICKERT. 12 Nrn. 0.85

Aug. Köhler. Die Praxis des Kindergartens. Theoretisch-praktische Anleitung zum Gebrauche der FRÖBEL'schen Erziehungs- u. Bildungsmittel in Haus, Kindergarten u. Schule. I. Bd. Einleitung. — Die Sinnes-, Glieder- u. Körperübungen. — Die Bewegungsspiele. — Die Bälle. — Kugel, Walze u. Würfel. — Die getheilten Würfel. Mit 18 lith. Taf.-Abbildgn. 1.70

— Der Kindergarten in seinem Wesen dargestellt. 28 Fragen für Freund desselben beantwortet. 0.85

— Die Bewegungsspiele des Kindergartens. Nebst e. Anhang v. Ball-, Kugel- u. Bauliedern. 1.25

— Das FRÖBEL'sche Flechtblatt (X. Gabe). Eine Flechtlehre für Eltern, Lehrer u. Kindergärtnerinnen, welche ihre 3—10jährigen Zöglinge u. Schüler nützlich beschäftigen wollen. Mit 83 Abbildgn. 0.65

- Aug. Köhler.** Das Fröbel'sche Faltblatt als Anschauungs- u. Darstellungsmittel für die Schüler der beiden ersten Schuljahre bearb. u. allen Lehrern u. Kindergärtnerinnen zur Beachtung vorgelegt. Mit 65 Abbildgn. in Holzschn. 0.35
- Die immerwährende Versetzung. Ein lebendiges Bilderbuch für Gross u. Klein. 4. 6 illum. Steintaf. m. Text. cart. 1.90
- Wich. Lange.** Zum Verständnisse FRÖBEL'S. 1. u. 2. Beitrag. 0.45
- E. Lamsch.** 200 Kinderräthsel, Spielliedchen, Versen u. Gebete. Für gute Kinder hrsg. 0.25
- H. Langenthal.** Der erste Schulunterricht auf das Wesen u. die Entwicklung des Kindes gegründet. 0.50
- G. Lautier.** Bedeutung u. philosophische Grundlage v. FRÖBEL'S Pädagogik. 0.45
- * **H. Leidendorff.** Kinderlust, oder Spiel u. Lied für Kindergarten, Schule, Haus u. Spielplatz. Unter Mitwirkung mehrerer Pädagogen hrsg. 2. Abthlg. 1. Abthlg.: 145 Spiele m. u. ohne Gesang. 100 Reime zu Spiel u. Scherz m. kleinen Kindern. 91 Räthsel u. 37 Abzählprüche. 2. Abthlg.: 254 Lieder m. den Singweisen, sowie e. Sammlung Reime über des Kindes ersten Verkehr m. der Natur, Kindergebete, Sprüchelein, leichte Geburtstags u. Neujahrswünsche. 1.25
- W. Löhe.** Von Kleinkinderschulen. Ein Dicitat für die Diaconissenschülerinnen v. Neuenhettelsau. cart. 0.25
- † * **F. Maréchal.** Rathgeber bei der Erziehung der Kleinen, insbesondere ihres Herzens. Aus d. Franz. 0.25
- * **B. v. Marenholtz-Bülow.** Das Kind u. sein Wesen. Beiträge zum Verständnisse der FRÖBEL'schen Erziehungslehre. 1. u. 2. Heft. @ 0.65
- * — Die Arbeit u. die neue Erziehung nach FRÖBEL'S Methode. 2.10
- Marienwerther** Kindergärtchen für die Bewahrschule. cart. 0.45
- H. Meier.** Das Kind in seinen ersten Lebensjahren. Skizzen über Leibes- u. Geisteserziehung. Deutschen Müttern gewidmet. 0.85; eleg. geb. 1.25
- W. Middendorff.** Ueber die Kindergärten. Durchgesehen u. theilweise verbessert v. WICH. LANGE 1.05
- * **L. Morgenstern.** Das Paradies der Kindheit nach FRÖBEL'S Grundsätzen. Practisches u. ausführliches Handbuch für den Selbstunterricht u. zur Benutzung in den FRÖBEL'schen Bildungsinstituten. Mit Holzschn., 10 lith. Taf. u. Noten. 1.90; geb. 2.40
- * — Die kleinen Menschen. 101 Geschichten u. Lieder aus der Kinderwelt für kleine Leser, erzählende Mütter, Kindergärtnerinnen u. Erzieherinnen. Für das Alter v. 6—11 Jahren. Mit 8 bunten Illustr. v. L. THALHEIM. cart. 1.70
- * **L. Morgenstern.** Die Storchstrasse. 100 Bilder aus der Kinderwelt in Erzählungen u. Lieder für erzählende Mütter, Kindergärtnerinnen u. kleine Leser. Mit 8 bunten Illustr. v. L. THALHEIM. geb. 1.50
- (s. a. "Der praktische Kindergarten.")
- * **Muttersorgen u. Mutterfreuden.** Worte der Liebe u. des Ernstes über Kindheimpflege. Von e. Mutter. Mit Vorw. v. A. DIESTERWEG. 2 Bde. 1849—51. 2.50
- * **Th. Naveau.** Der Kindergarten u. seine Erziehungsmittel für Jedermann fasslich dargestellt. 0.15
- * — Ausstechmappe für fleissige Kinder. 3 Hefte. @ 0.40
- * — Flechtmappe für fleissige Kinder. 3 Hefte. @ 0.40
- * — Nähmappe für fleissige Kinder. 3 Hefte. @ 0.40
- Das Legen m. Gevierttafeln. Ein Spiel für Kinder v. 5—7 Jahren. In Holzkästchen. 1.00
- * — Das Legen m. rechtwinkligen Dreiecken. Ein Spiel für Kinder v. 5—7 Jahren. In Holzkästchen. 1.00
- * — Das Stäbchenlegen für fleissige Kinder. In Holzkästchen. 0.65
- * — Frau Rosa's Kinderstube. Ein praktisches Handbuch für Mütter u. Lehrerinnen an Kleinkinderschulen. 1. Thl. enthaltend: bildende Beschäftigungen für Kinder v. 3—6 Jahren, 20 lith. Mustertaf. u. genaue Anleitung zur Ausführung jeder einzelnen Beschäftigung, Beispiele zur Beschreibung m. kleinen Kindern, Erzählungen, Liedchen u. Räthsel. 4. cart. 1.25
- * — II. Thl. enthaltend: bildende Beschäftigungen für Kinder v. 5—8 Jahren, in 20 lith. Mustertaf. u. e. Anleitung zum unterrichtlichen Verkehr m. jüngeren Kindern in Besprechung, Erzählung, Lied u. Gedicht. 4. cart. 1.90; I. u. II. Thl. geb. in 1 Bd. 3.70
- * — Erzähl-Buch für Haus u. Kindergarten. 1. Heft. Mit eingedr. Holzschn. 0.30
- * — Neues Erzählbuch für Haus u. Kindergarten. Mit 12 eingedr. Holzschn. v. Ed. ADE. cart. 0.50
- * **Th. Naveau.** Aus des Kindes Heimath. 4. Mit 12 lith. Bildern., v. J. HOFFMANN. 1.90; illum. 2.50
- * — u. **M. Naveau.** 200 Spiele u. Lieder für Kindergarten, Elementarklasse u. Familie. Gesammelt u. nach Musik u. Text überarb. u. geordnet. 0.50
- * — u. **Fr. Janssen.** Zeichenschule für die Kindergärten u. für die Familie. I. Abthlg., 1. Heft. 4. Mit 5 Steintaf. 0.35
- * — 2. u. 3. Heft. Mit 9 u. 12 Steintaf. @ 0.60
- H. Nienhaus.** Geistige Nahrung für Kinder v. 4—7 Jahren. Ein Handbuch für Alle, welche m. Kindern umgehen, namentlich für Erzieherinnen u. Lehrer an Bildungsanstalten für die Jugend. Inhalt: 1. Abthlg. Sprachübungen. 2. Abthlg. Gedichtchen zum Auswendiglernen. 3. Abthlg. Spiele für Kinder. 4. Abthlg. Lieder. 5. Abthlg. Märchen, Fabeln, Erzählungen. 0.65

H. Piepenberger. Die FRÖBEL'schen Kindergärten. Drei pädagogische Vorträge. 0.35

H. Pöschke. FRÖDEL's entwickelnd-erziehende Menschenbildung. 2 Theile.

I. Theil. Die sprachliche Entwicklung u. der sprachliche Unterricht des Kindes im Kindergarten u. in der Elementarschule. Mit Zusätzen aus den Werken FRÖDEL's zusammengestellt. 0.45

II. Theil. FRÖDEL im Lichte der neuern geschichts-pädagogischen Entwicklung. 0.45

— FRÖDEL's entwickelnd-erziehende Menschenbildung (Kindergarten-Pädagogik) als System. Eine umfassende wortgetreue Zusammenstellung. 1.90

— Die Ball- u. Turn-Spiele FRÖDEL's. Für Haus, Kindergarten u. Schule bearb. Mit 4 lith. Zeichnungen in Forder. nach W. SCHÄFER. Mit eingedr. Holzsch. 0.95

J. Fr. Ranke. Die Erziehung u. Beschäftigung kleiner Kinder in Kleinkinderschulen u. Familien. Anleitung, Kinder in den ersten Lebensjahren zu erziehen, durch Spielen, Arbeiten u. vorbereitenden Unterricht zu beschäftigen, m. besonderer Berücksichtigung der Kleinkinderschule nach der Erfahrung bearbeitet. 0.65

F. Ravoth. Ueber den Geist der FRÖBEL'schen Kinderspiele u. die Bedeutsamkeit der Kindergärten. Mit eingedr. Holzsch. u. 9 Stein taf. 0.50

— Die mathematische Formenlehre der FRÖBEL'schen Spiel- u. Beschäftigungsmittel für Kindergärtnerinnen u. zum Verständniss der FRÖBEL'schen Pädagogik. Mit eingedr. Holzsch. 0.60

F. Schneyer. Beschäftigungstafeln für Kinder von 6—9 Jahren. 0.40

J. Seele. Gedichte für das erste Kindesalter zum Gebrauch im Hause, für den Kindergarten u. die Kleinkinderschule. Mit Vorw. v. H. PÖSCHKE. cart. 0.85

J. Seele. Erzählungen für Kinder v. 2—7 Jahren zum Gebrauch im Hause, im Kindergarten u. in der Kleinkinderschule. Mit Vorw. v. E. PAPPENHEIM. Mit 6 lith. u. illum. Zeichnungen v. G. BARTSCH. cart. 1.00

Frdr. Seidel. Katechismus der praktischen Kindergärtnerin. Mit 33 in den Text gedr. Abbildgn. 0.40

— Figuren - Räthsel - Spiele für Kinder. 1. Gabe, 12 Taf. m. 119 Figuren u. 4 Holztäfelchen in Futteral. 0.75

Frdr. Seidel u. F. Schmidt. Arbeitsschule. 4. 1. Heft: Das Netzzeichnen, 1. Abthlg. (geradlinige Figuren) für Kinder v. 5—8 Jahren. 0.75

(Das Netzbuch hierzu 0.20)

2. Heft: Das Flechten für Kinder v. 3—14 Jahren. 105 Muster ohne Flechtmaterial. 0.75

Frdr. Seidel u. F. Schmidt. Arbeitsschule.

II a. Das Flechten. I. Abthlg. Für Anfänger (Kinder v. 3—8 Jahren). In einer Mappe m. 44 Mustern, farbigen Flechtblättern, breiten Flechtstreifen u. Flechtnadel. 0.50

II b. Das Flechten. II. Abthlg. Für Geübtere. (Kinder v. 7—14 Jahren). In einer Mappe m. 48 Mustern, farbigen Flechtblättern, schmalen Flechtstreifen u. Flechtnadel. 0.50

3. Heft: Das Pappen (Modelliren) für Kinder v. 8—14 Jahren. 0.75

4. Heft: Das Ausstechen, für Kinder v. 5—9 Jahren. 0.95

5. Heft: Das Stäbchenlegen, für Kinder v. 3—8 Jahren. Bearb. v. A. KÖHLER. 0.60

6. Heft: Die Erbsenarbeiten, für Kinder v. 4—10 Jahren. Bearb. v. A. KÖHLER. 0.60

7. Heft: Das Netzzeichnen, II. Abthlg., für Kinder v. 7—12 Jahren. 0.60
(Das Netzbuch hierzu 0.20)

8. Heft: Das Thonmodelliren für Kinder v. 4—14 Jahren. 0.60

9. Heft: Das Verschränken, für Kinder v. 5—12 Jahren. 0.60

10. Heft: Das Ausschneiden, für Kinder v. 5—12 Jahren. 0.75

11. Heft: Das Nähen, unter Mitwirkung v. M. SCHELLHORN hrsg. 1. Abthlg., für Kinder v. 4—6 Jahren. In e. Mappe m. Beigabe v. Wolle in 8 Farben. 0.80

12. Heft: 2. Abthlg., für Kinder v. 5—8 Jahren. In e. Mappe m. Beigabe v. Wolle in 8 Farben. 0.80

— Flechtmaterial-Mappe zur Arbeitsschule II a u. II b. Enthält 2 Flechtnadeln, 72 farbige Flechtblätter u. Flechtstreifen in 3 Grössen u. 2 Breiten. 0.55

R. O. Seydler. Die Mittel der Kindergarten-Erziehung. Zweck, Bedeutung, u. Anwendung derselben. 0.25

— Das Wesen des Kindergartens. Vortrag. 0.25

H. Stein. Das zeichnende Kind. Ein praktisches Lehrmittel zur Selbstbeschäftigung u. Uebung im Zeichnen. Ein Festgeschenk für Kinder v. 4—10 Jahren. Nach der stigmografischen Methode systematisch zusammengestellt. In Mappe. 4. 2.00

G. Steinacker. Bilder, Studien u. Klänge aus dem Bereiche des Elternhauses u. Kindergartens, der Lehr- u. Volksschule; nach FRÖDEL'schen Grundsätzen. 1.25

L. Stiebritz. Allerlei Heimlichkeiten aus der Kinderstube. Bilder aus den ersten Lebensjahren. 1.05

Tante Hedwig's Geschichten für kleine Kinder. Ein Buch für erzählende Mütter, Kindergärtnerinnen u. kleine Leser. Mit 6 bunten Bildern v. L. THALHEIM. geb. 1.25

Tante Louisen's Märchengarten. Ein Buchlein für Mütter u. Kindergärtnerinnen, artigen Kindern v. 4—7 Jahren daraus vorzulesen u. zu erzählen. Mit e. Vorw. v. L. MORGENSTERN u. lith. u. color. Bildern.

cart. 0.95

H. O. Wagner. Zeichenblättchen zur Selbstbeschäftigung für Kinder. 1.—6. Heft. qu. 4.

@ 0.25

* **L. Wehrenpfennig-Hertlein.** Kommt, laßt uns den Kindern leben. Skizzen über weibliche Erziehung u. FRÖBEL's Erziehungs-Idee. 0.85

(s. a. "Hertlein.")

J. Wellauer. Ueber Kleinkindererziehung. Mit besonderer Berücksichtigung auf die FRÖBEL'schen Kindergärten u. ihre Anwendung im St. Gallischen Waisenhaus. Eine Conferenzzarbeit. 0.35

* **A. Weyzowitz.** Wer hilft der Mutter ihre erzieherische Aufgabe lösen? Vier Vorträge. 0.35

G. Wiedemann. Kindergärten, e. Bedürfnis der Gegenwart. 0.25

* **A. Winkel.** Das Liederbuch der Mutter. Kinderlieder zum Gebrauch im Hause, im Kindergarten u. in der Kleinkinderschule. Gesammelt u. m. leichter Klavierbegleitung versehen. 0.65

K. Winternitz. Lesespiel für kleine Kinder v. 4—6 Jahren, wodurch dieselben ohne eigentlichen Unterricht in entsprechend kurzer Zeit lesen lernen. Mit 100 Karten. geb. 0.85

— **Rechnenspiel** für kleine Kinder v. 5—7 Jahren, durch welches dieselben ohne eigentlichen Unterricht in entsprechend kurzer Zeit mittelst der ersten 4 Rechnungsarten leicht u. auf angenehme Weise rechnen lernen. Mit 50 Karten u. Vorlegetafeln. geb. 0.85

— **Schreibspiel** für kleine Kinder v. 5—7 Jahren, durch welches dieselben ohne eigentlichen Unterricht in entsprechend kurzer Zeit schreiben u. Geschriebenes lesen lernen. Mit 100 Karten. 1.70

— **Turnspiel** für Kinder v. 5—10 Jahren. Mit 36 Figuren-Karten. 0.85

Kindergarten-Material.

(Importirt.)

Beinpriem zum Durchzeichnen.	0.12
1. Gabe: Der Balkkasten.	1.00
2. " Kugel, Walze, Würfel.	0.70
3. " 1ter Baukasten.	0.20
4. " 2ter "	0.20
5. " 3ter "	0.50
6. " 4ter "	0.50
Legespiele, Kästen mit 4 Dreiecken.	0.30
" " " 8 "	0.35
" " " 9 "	0.35
" " " 16 "	0.40
" " " 32 "	0.45
" " " 54 "	0.55
" " " 56 "	0.55
Verschränkstäbchen. 100 Stück.	0.70
Stäbchenkasten.	0.35
Der gegliederte Stab.	0.20
Kreislegespiel.	0.50
Flechtmappe.	0.50
Ausnahmmappe.	0.50
Ausstechmappe.	0.50
Stählernes Flechtnadeln.	1.20

Hölzerne Flechtnadeln.	1/2 Dutzend 0.20
Carrierte Tafeln.	0.35
Bunte Flechtblätter.	1/2 Dutzend 0.20
Ausstechnadeln.	1/2 Dutzend 0.15
Ausstechpapier.	1/2 Buch 0.35
Ausstechhefte.	1/2 Dutzend 0.70
Thonbretter.	1/2 Dutzend 1.20
Lithographien zur 3. Gabe, 1. Baukasten.	0.35
" " " 4. " 2. "	0.35
" " " 5. " 3. "	0.70
" " " 6. " 4. "	0.70
" zum Kreislegespiel.	0.70
Weisse Faltblätter.	1/2 100 Stück 0.20
Farbige " (in den 6 FRÖBEL'schen Farben.)	1/2 100 Stück 0.25
Legestäbchen, 1 1/2 Zoll lang.	
" 500 Stück	0.30
Legestäbchen, 3 Zoll lang.	1/2 1000 Stück 0.15
FRÖBEL's grosser Körperkasten.	6.75
" 3. Baukasten, ca. 1 1/2 Fuss hoch.	6.00
" 4. "	6.75

Unterricht in Schule und Haus.

Unterricht im Kindergarten.

- A. Douai.** The Kindergarten. A Manual for the introduction of Froebel's System of Primary Education into Public Schools; and for the use of Mothers and Private Teachers. Mit 16 lithographirten Tafeln. Gebunden in Leinwand. 1.00

Der Text der Kinderlieder ist in deutscher und englischer Sprache.

(Ein ausführliches Verzeichniß von vorrätiger Kindergarten-Literatur und Beschäftigungsmitteln für den Kindergarten steht auf Verlangen zu Dienste.)

Anschauungsunterricht.

- C. Wille.** Sechzehn colorirte Bildertafeln für den Anschauungs-Unterricht. 2.50
Aufgezogen auf 8 Tafeln. 4.75

Lesen.

- A. Douai.** Bilderbüchel und Erstes deutsches Lesebuch. Gebunden. 0.30

- B. Grauert.** Zweites deutsches Lesebuch. Gebunden. 0.65

- Drittes deutsches Lesebuch. Geb. 0.75

- Viertes deutsches Lesebuch. Geb. 1.00

Diese vier Lesebücher gehören zu der Serie der besonders für den Gebrauch in freien Schulen bestimmten *Turner-Schulbücher*.

- J. Hardter.** Erstes Lesebuch, ober: Illustrirtes Lesebüchlein für Anfänger. Ein sicherer Weg, Kinder in wenig Wochen deutsch lesen und schreiben zu lehren. Gebunden. 0.18

- Zweites Lese- und Lehrbuch für gehobene Elementar-Klassen. Gebunden. 0.30

Diese beiden Lesebücher sind für den Gebrauch in *Kirchenschulen* bestimmt.

- Th. E. Heidenfeld.** The Phonic Speller. Gebunden. 0.30

- First Reader. Gebunden. 0.40

- P. Keffelt.** Lesebüchel, ober: Erster Unterricht im Lesen, verbunden mit Denk- und Sprachübungen. Gebunden. 0.20

- Das erste Lese- und Lehrbuch für deutsche Schulen, ober: Erste Übungen im Lesen, Schreiben und Zeichnen, verbunden mit Denk- u. Sprachübungen. Gebunden. 0.30

- Zweites Lese- und Lehrbuch für deutsche Schulen in den Ver. Staaten von Amerika. Gebunden. 0.50

- P. Keffelt.** Drittes Lese- und Lehrbuch. Gebunden. 0.70

- Viertes Lese- und Lehrbuch. Geb. 0.70

- Fünftes Lese- und Lehrbuch. Geb. 0.65

- Erstes Buch für Schule und Haus. (1870.) Gebunden. 0.25

- Zweites Buch für Schule und Haus. (1871.) Gebunden. 0.45

Keffelt's Schulbücher sind das Ergebnis der mehr als dreißigjährigen Erfahrung eines praktischen Lehrers und haben unter allen ähnlichen Lehrmitteln in Amerika die weiteste Verbreitung.

Die letztgenannten zwei Bücher sind erst neuerdings erschienen, aber ihrer großen Vorzüge wegen schon an sehr vielen Orten an Stelle anderer eingeführt worden.

- Drittes Buch für Schule und Haus. In Vorbereitung.

- Erstes Lesebuch für Kirchen- und Sonntagschulen.

- Zweites } In Vorbereitung.

- Drittes } In Vorbereitung.

- Wandtafel für das Lesenlernen. In Vorbereitung.

- Alphabeticon. (f. Prospect.)

Schreiben.

- B. Fechner.** Systematische Schul-Vorschriften. 5 Hefte. 4 Dubein 1.80

- P. Keffelt.** Allgemeine deutsche Vorschriften für den Unterricht im Schönschreiben. Methodisch geordnet. 1. Heft. 72 Vorschriften in qu. 8. 0.25

- 2. Heft. 72 Vorschriften in qu. 8. 0.25

Zeichnen.

- J. Hardter.** Die Elemente des Zeichnens. Eine systematisch geordnete Sammlung von Vorlagen auf 32 Seiten. qu. 8. 0.25

Rechnen.

- Jos. Deghucc.** Aufgaben und Anleitung zum schriftlichen Rechnen. Deutsch und englisch. Für deutsche Schulen in den Ver. Staaten. In 3 Theilen, gr. 8. Gebunden, vollständig 1.80; oder apart: 1. Theil, 0.80; 2. Theil, 1.00; 3. Theil — nur für Lehrer — gratis.

- P. Keffelt.** Die ersten Anfänge im Rechnen nach der Anschauungsmethode. Geb. 0.20

- Kurzgefaßtes Lehrbuch des Rechnens, als Anweisung zum Gebrauche meines Rechnenbuches, sowie auch zum Selbstunterricht. Gebunden. 0.40

- Rechenbuch für deutsche Schulen und zum Privatgebrauch. Erstes Heft. Geb. 0.30

- Zweites Heft. Gebunden. 0.45

- Drittes Heft. Gebunden. 0.65

Unterricht in Schule und Haus.

Φ. Keffelt. Antwortenheft zu dem Rechenbuche. Gebunden. 0.36

— **Exempelbuch** für den Unterricht im Rechnen. Erster Theil (ober 1., 2. und 3. Heft). Gebunden. 0.40

Daraus einzeln:

1. Heft. Verzeichniß der in den Vereinigten Staaten von Amerika gebräuchlichsten Münzen, Gewichte und Maße. — Einführung in das Zahlensystem und in die vier Grundrechnungen. — Die Zahlen von 1—10. — Die Zahlen von 1—20. — Die Zahlen von 1—100. — Die vier Grundrechnungsarten im Zahlenraum von 1—100. Steif broschirt. 0.15

2. Heft. Einführung in das Zahlensystem a. in die vier Grundrechnungen (Fortsetzung). — Die Zahlen von 1—1000. — Die Zahlen von 1—10000. — Die Zahlen über 10000. Steif broschirt. 0.12

3. Heft. Die vier Grundrechnungsarten. — Addition unbenannter und einfach benannter Zahlen. — Subtraction unbenannter und einfach benannter Zahlen. — Multiplication unbenannter und einfach benannter Zahlen. — Division unbenannter und einfach benannter Zahlen. — Vermischte Exempel. Steif broschirt. 0.12

— **Schlüssel** zu den Aufgaben im Ersten Theile (1., 2. und 3. Heft). Steif broschirt. 0.03

— **Exempelbuch** für den Unterricht im Rechnen. Zweiter Theil (ober 4., 5. u. 6. Heft). Unter der Presse.

— **Dritter Theil** (ober 7., 8. und 9. Heft). In Vorbereitung.

10. Heft. Besondere Vortheile und Abkürzungen in den vier Grundrechnungen. — Addition. — Subtraction. — Multiplication. — Division. — Vermischte Exempel. Steif broschirt. 0.15

— **Schlüssel** dazu. Steif broschirt. 0.03

— 11. und 12. Heft. Unter der Presse.

— **Exempelbuch** für das Kopfrechnen. Erstes Heft. Gebunden. 0.36

— **Zweites Heft.** Gebunden. 0.45

— **Antworten** (und Anweisungen) zu dem Exempelbuche für das Kopfrechnen. Gebunden. 0.45

— **The Earliest Lessons in Arithmetic.** after the Method of Object-Teaching. Gebunden. 0.20

— **The First Book of Arithmetic for Schools and Academies.** Gebunden. 0.30

— **Key to same.** Steif broschirt. 0.03

— **The Second Book of Arithmetic.** Unter der Presse.

H. Keffelt. The Third Book of Arithmetic. In Vorbereitung.

— **The Fourth Book of Arithmetic.** Part First. Some valuable Short Methods in the four Fundamental Rules of Arithmetic. With Key to the examples. Gebunden. 0.25

Die Keffelt'schen Rechenbücher sind in sehr weiten Kreisen im Gebrauche — mehr als Anbroses spricht für ihre Vortrefflichkeit aber der Umstand, daß sie von verschiedenen deutschen und amerikanischen Autoren nachgeahmt und zum großen Theile copirt worden sind.

Die neuen Exempelbücher werden schnell den Anklang finden, den sie verdienen.

— **ARITHMETICAL AID.**

— **FRACTIONAL FRAME.**

— **CALCULATING MACHINE.**

(f. Prospect.)

Singen.

J. Hardter. Kleines Lutherisches Schul-Gesangbüchlein. Lieder und Liederverse aus dem Gesangbuch der Evangelisch-lutherischen Kirche in den Ver. Staaten. („Das blaue goldene Buch.“) 16. Sehr elegant und zweckmäßig gebunden. 0.18

Φ. Keffelt. Kleine theoretisch-praktische Gesanglehre für deutsche Schulen, mit ein- und zweistimmigen Liedern. Gebunden. 0.30

— **Deutsch-englisches Liederbuch** für deutsche Schulen. 157 ein-, zwei- und dreistimmige Lieder. Gebunden. 0.50

Religionsunterricht.

E. Bohm. Die Sonntagschule, in 8 Curfen. Unter der Presse.

Φ. Keffelt. Erstes } Lesebuch für Kirchen-
Zweites } und Sonntagschulen.
Drittes } In Vorbereitung.

Biblische Geschichte.

Zahn's Biblische Historien, nach dem Kirchenjahre geordnet. Gebunden. 0.60

— **Fünfzig ausgewählte Biblische Geschichten.** Unter der Presse.

Declamation.

E. F. Kalin. Deutsche Gedichte zur Bildung des Geistes und Herzens und zur Uebung im mündlichen Vortrage. Gebunden. 0.50

Geographie.

J. Deghué. Geographie für Schulen. Gebunden. 0.80

Amthor u. J. J. Selbst. Volla-Atlas über alle Theile der Erde, für Schule und Haus. 21 Karten in Farbenbrud. 0.45. Geb. 0.90

Unterricht in Schule und Haus.

Geschichte.

- B. Grauert.** Zeitfaben der Weltgeschichte. Gebunden. 0.70

Deutsch.

- Ed. Felsner.** Kleine deutsche Sprachlehre, als Handbuch für Schüler deutsch-amerikanischer Schulen. Gebunden. 0.30

- R. Mager.** Deutsches Sprachbuch. Anfänge der Laut-, Wort-, Satz-, Stil- und Literaturlehre. Für untere, mittlere und obere Klassen. 1.50; halb Morocco 2.25

- H. Schleicher.** Die deutsche Sprache. 2.50

- M. J. Wurf.** Kleine praktische Sprachlehre, für deutsch-amerikanische Schulen bearbeitet von Director John Straubenmüller. Gebunden. 0.50

- V. J. L. Hoffmann.** Neuestes Wörterbuch der Deutschen Sprache. Cartona. 1.70 gebunden in Leinwand 2.00

- Praktisches grammatisches Wörterbuch der deutschen Sprache. Gebunden in Leinwand. 1.20

- J. P. Kalkschmidt.** Vollständiges, stamm- und sinneverwandtschaftliches Gesamt-Wörterbuch der Deutschen Sprache aus allen ihren Mundarten und mit allen Fremdwörtern. 4. Elegante gebunden in halb Morocco. 5.00

Lehrbücher für Amerikaner zur Erlernung des Deutschen.

- (In sehr vielen öffentlichen Schulen mit überraschendem Erfolge gebraucht.)

- F. Ahn.** German Primer. — Rudiments. — Method, by Fischer. — Method, by Oehlschlager. — German Handwriting. — German Conversation.

- W. Grauert.** Manual. — First German Reader. — Second German Reader.

- Schlegel and Grauert's Course of the German Language.**

- Schlegel's Classical German Readers.** (f. Steiger's List: The German Language.)

Französisch.

- E. Vids.** Elementarbuch der französischen Sprache. Nach Seidenkühler's Methode. Gebunden. 0.60

- C. A. Schlegel.** A French Grammar. Part First. For beginners. Gebunden. 1.50

- Part Second. For advanced pupils. In Vorbereitung.

- C. A. Schlegel.** A Classical French Reader. Part First. Gebunden. 0.90

- Part Second. } In Vorbereitung.
— Part Third. }

- M. A. Thibaut.** Wörterbuch der französischen und deutschen Sprache. Gebunden in halb Morocco. 3.00

Englisch.

- Waskerville's** Praktisches Lehrbuch der Englischen Sprache. Gänzlich umgearbeitet und für den Gebrauch in America eingerichtet von Gustav Fischer.

- Gebunden 0.90; in halb Roan 1.00

- B. Grauert.** Lehrgang der Englischen Sprache. Erster Theil. Gebunden. 0.40

- Zweiter Theil. Gebunden. 0.40

- Beide Theile zusammengebunden. 0.70

- Wm. Odell Ellwell.** Neues vollständiges Wörterbuch der Englischen und Deutschen Sprache, umgearbeitet und vielfach verbessert. Mit Bezeichnung der Aussprache nach J. C. Worcester. 2 Theile in 1 Bb. Geb. in Leinwand 2.50; halb Morocco 2.75

Deutsch, Französisch und Englisch.

- Handwörterbuch der Deutschen, Französischen und Englischen Sprache.** 3 Theile in 1 Bb. Gebunden in halb Morocco. 4.50

Spanisch.

- V. Penn.** Elementarbuch der Spanischen Sprache. In Vorbereitung.

- A Grammar of the Spanish Language. In Vorbereitung.

Realkenntnisse — Naturgeschichte.

- L. Bromme.** Systematischer Atlas der Naturgeschichte. 36 Tafeln Abbildungen und Text. 4. Gebunden. 4.00

- Martin.** Naturgeschichte für die Jugend bearbeitet. Mit 300 col. Abbildungen und 20 Holzschnitten. Gebunden. 2.00

- G. Schöbber.** Das Buch der Natur, die Lehre der Physik, Astronomie, Chemie, Mineralogie, Geologie, Physiologie, Botanik und Zoologie umfassend. Mit 976 Holzschnitten. 2 Bände. 3.50; gebunden in halb Mor. 4.50

- J. M. Stöckhardt.** Die Schule der Chemie. Mit 219 Holzschnitten. 2.50 gebunden in halb Morocco. 3.50

- F. Strögle.** Handbuch der Naturgeschichte der drei Reiche. Für die Jugend. Mit 32 Taf. col. Abbildungen. Gebunden. 5.00

Deutsch-amerikanisches Conversations-Lexicon.

Mit specieller Rücksicht auf das Bedürfniß der in
Amerika lebenden Deutschen,

mit

Benutzung aller deutschen, amerikanischen, englischen und französischen Quellen,

und

unter Mitwirkung vieler hervorragender deutscher
Schriftsteller Amerika's,

bearbeitet von

Prof. Alexander J. Schem.

Mit dem Erscheinen des V. Bandes des „Deutsch-amerikanischen Conversations-Lexicons“ liegt die Hälfte dieses größten aller bisher in der Neuen Welt erschienenen deutschen Werke vollendet vor. Die gesammte deutsche Presse der Vereinigten Staaten hat dasselbe mit stets steigender Theilnahme so oft und so warm empfohlen, daß wol mit Sicherheit angenommen werden darf, es sei in keinem Orte der Union, welcher eine deutsche Bevölkerung hat, unbekannt geblieben. Von Monat zu Monat bricht es sich in ausgedehnterem Maße Bahn, und da jetzt die regelmäßige Fortsetzung des Werkes bis zu seiner Vollendung völlig sicher gestellt ist, so darf auch eine rasche Zunahme der Verbreitung mit Sicherheit erwartet werden.

Die Haupteigenschaften des „D.-a. Conversations-Lexicons“, welche es früher oder später jedem gebildeten Deutsch-Amerikaner unentbehrlich machen werden, sind die folgenden:

1. Es ist das einzige Werk dieser Art in der deutschen Sprache, welches ausführliche und gründliche Belehrung über die verschiedenen Staaten und Territorien der Union gibt. Die deutschen Encyclopädien widmen einem Staate der Union durchschnittlich nicht mehr als höchstens 1 Seite, und behandeln gerade die wichtigsten Staaten oft am stiefmütterlichsten; wie z. B. die Staaten Illinois, Indiana und Iowa im Brockhaus'schen Conversations-Lexicon nur je $\frac{1}{2}$ bis 1 Seite, dagegen Arkansas, Alabama und Florida jeder ungefähr 1 $\frac{1}{2}$ Seiten haben. Im „D.-a. Conversations-Lexicon“ hat jeder Staat von 4 bis 15 Druckseiten, so daß dessen geographische und statistische Verhältnisse, sowie seine Geschichte die eingehendste Besprechung erfahren. Namentlich werden die Verhältnisse der deutschen Bevölkerung eines jeden Staates berücksichtigt, und ausführliche und interessante Mittheilungen gegeben über die Geschichte und gegenwärtige Anzahl der Deutschen, über deutsche Kirchen, Schulen, Vereine, Ansiedlungen, sowie über die politische und sociale Stellung der Deutschen. Im Ganzen enthalten die ersten 5 Bände Artikel über 10 Staaten und 4 Territorien, die zusammen fast 100 Druckseiten füllen, während dieselben in den deutschen Werken weniger als 15 einnehmen.

2. Die bedeutenden Städte der Union sind mit ähnlicher Ausführlichkeit wie die Staaten behandelt, und die Artikel darüber zeichnen sich vor den entsprechenden Artikeln derselben Classe in den deutschen Werken durch gleiche Reichhaltigkeit des Inhaltes aus. Im „D.-a. Conversations-Lexicon“ erhalten z. B. Brooklyn, Chicago, Baltimore, Boston, Cincinnati, Buffalo, Cleveland und Albany Artikel von je 2 bis 6 Seiten, während im Brockhaus'schen von diesen Städten nur Boston 1 Seite, dagegen Brooklyn, Chicago und Cleveland weniger als 1 Seite haben. Städte wie Hoboken, Jersey City, Kansas City und viele ähnliche sind bei Brockhaus ganz übergangen. Jeder der genannten Artikel ist für das „D.-a. Conversations-Lexicon“ von einem in der betreffenden Stadt wohnenden deutschen Schriftsteller bearbeitet.

3. Die Geographie der Vereinigten Staaten überhaupt ist mit einer Vollständigkeit bearbeitet, welche sich in keinem andern in deutscher Sprache veröffentlichten Werke vorfindet. Jedes County, jede Stadt, jedes Dorf, jedes Township, hat seinen eigenen Artikel, und wo immer das erforderliche Material erreichbar war, ist auf die Zustände der Deutschen besonders hingewiesen. Vom Buchstaben Z an ist überall die Bevölkerung nach dem Census von 1870 gegeben worden; für die früheren Buchstaben des Alphabets wird ein Supplementheft die neuesten Bevölkerungsangaben nachliefern.

4. Zahlreiche Specialartikel, die man in deutschen Encyclopädiën nicht findet, handeln über bedeutende Ereignisse in der Geschichte der Vereinigten Staaten, über das Leben hervorragender Amerikaner, über die amerikanischen Kirchen, über amerikanische Vereine und Genossenschaften. Die wichtigsten Begriffe und Ausdrücke des amerikanischen Rechtes sind eingehend erklärt und ebenso ist bei den naturwissenschaftlichen Artikeln überall auf amerikanische Verhältnisse besondere Rücksicht genommen worden.

5. Unter den Artikeln über außer-amerikanische Verhältnisse, sind besonders alle diejenigen, welche sich auf die gegenwärtigen Tagesfragen beziehen, mit besonderer Aufmerksamkeit behandelt, wie z. B. die Baltische Frage, Frauenrecht und Internationale beweisen. Ueberhaupt ist bei der Herausgabe des „D.-a. Conversations-Lexicons“ der Grundsatz festgehalten worden, bei der Auswahl des reichhaltigen Materials ganz besondere Rücksicht auf Dasjenige zu nehmen, was für die Masse der deutschen Bevölkerung von Interesse und Wichtigkeit ist, und selbst ein deutsches Blatt (die Stuttgarter „Illustrierte Familien-Zeitung“) sagt mit Bezug auf diese Eigenschaft des „D.-a. Conversations-Lexicons“: „Darum schaut uns das Werk auch viel frischer und anmutiger an, als unser Brockhaus'sches oder Pierer'sches Conversations-Lexicon mit seinem gelehrten Ernst und seiner pedantischen Trockenheit.“

6. Wie das „D.-a. Conversations-Lexicon“ in Beziehung auf seine umfassende Anlage das bis jetzt größte deutsch-amerikanische Nationalwerk ist, so darf es diesen Charakter nicht minder beanspruchen in Beziehung auf die geistigen Kräfte, welche an seiner Herstellung arbeiten. Noch nie haben sich in Amerika so viel deutsche Schriftsteller der verschiedensten Ansichten an einem literarischen Werke bethelligt. Unter Tausenden, welche bis jetzt selbstständige

Beiträge zum „D.-a. Conversations-Lexicon“ geliefert haben, sind außer dem Haupt-Redacteur, Prof. A. J. Schem, u. A. zu nennen: Dr. H. Althof, Fräulein Ottilie Affing, A. J. Bandelier, Dr. R. Barthelmeß, Carl Behschlag, Pastor P. W. Bidel, Dr. Gustav Bloede, Udo Brachvogel, A. von Briesen, Pastor E. R. Brobst, Dr. G. Brühl, Caspar Bug, Dr. Adolf Douai, Dr. R. Dulen, Anton Eichhoff, Pastor Eisenlohr, Prof. J. B. Feuling, Prof. Gustav Fischer, Dr. Flies, Prof. Gottfr. Friischel, E. von Gageru, A. Gatschet, Dr. F. A. Genth, Karl Goepf, Dr. W. Grauert, Dr. H. Gulecke, Theo. Göllich, Friedrich Hecker, Karl Heizingen, Friedr. Herold, Aug. Herschel, P. Hipelius, Dr. E. W. Hoeber, Jas. B. Hodgkin, Dr. H. von Holst, Pastor Jädel, Dr. Abr. Jacobi, Dr. Jastrów, Friedrich Kapp, Carl Kirchhoff, A. Klamroth, Prof. Karl Knorr, Prof. L. Kosler, E. R. Köhler, Gustav Körner, Conrad Krez, J. Lablap, Pastor Dr. A. Lange, Dr. Langmann, W. Loth, Dr. Löwenthal, Carl Lübeling, Dr. E. S. Mall, Pastor Dr. W. J. Mann, Prof. Ferd. F. Mayer, Geo. Mayer, Dr. H. Medler, Moritz Meyer, S. Meyer, Bernh. Müller, Pastor Mittendorf, Pastor Dr. Moldehnke, Friedrich Münch, Hermann Munschel, Dr. Moeggerath, Dr. A. Ott, Prof. Philippi, Dr. Victor Precht, Max Ramshorn, Phil. Rappaport, Hermann Raster, Dr. Raue, Prof. H. Rauschenbusch, H. Reffelt, Dr. R. Riedel, W. Rosenthal, Karl Rühl, Gouv. Edw. Salomon, Prof. Dr. Phil. Schaff, Dr. Schanmann, Bischof E. von Schweinitz, Dr. D. Seidensticker, G. F. Siegmund, A. Siemering, General Franz Sigel, Dr. J. Simrod, E. von Stein, Dr. H. Stein, Dr. Stiebeling, L. Stierlin, Paul Strobach, Dr. Tiedemann, Prof. Unger, General J. A. Wagener, Frau M. F. Wendt, Dr. Winters, Karl Witte, Dr. Zinsser. Zu den europäischen Mitarbeitern des „D.-a. Conversations-Lexicons“ gehören u. A.: Ludmilla Affing, Dr. E. Meyen und Prof. Mendelssohn-Bartholdy.

7. Ein harmonisches Zusammenwirken von Repräsentanten so verschiedener Ansichten, wie die obige Liste andeutet, war nur möglich, indem die Redaction die Artikel nicht von einem bestimmten Standpunkte aus bearbeitete, sondern die größte Objectivität anstrebte, welche das Werk den deutschen Amerikanern von jeder religiösen, politischen und socialen Partei gleich lieb und werthvoll gemacht hat. Die strenge Durchführung dieser Objectivität hat dem „D.-a. Conversations-Lexicon“ auch namentlich eine so allgemeine Empfehlung von Blättern aller Richtungen verschafft, wie sie wol noch nie einem Werke, welches alle großen Streitfragen der Gegenwart behandeln muß, zu Theil geworden ist. In dem Maße, wie diese Eigenschaften des Werkes zu allgemeiner Anerkennung kommen, darf erwartet werden, daß auch die Theilnahme seitens der deutschen Bevölkerung Amerika's stetig zunehme, und daß es nicht minder in Bezug auf seine Verbreitung im vollsten Sinne des Wortes ein deutsch-amerikanisches Nationalwerk werden möge.

Das „Deutsch-amerikanische Conversations-Lexicon“ erscheint in 100 halbmönatlichen Heften @ 25 Cents oder in 10 Bänden, stark und elegant in Leinwand gebunden @ \$3.25, und ist durch alle Buchhändler und Zeitungs-Agenten zu beziehen, sowie auch direct von

E. Steiger in New York.

Geschichte der deutschen Einwanderung in Amerika. Von Friedrich Rapp.

Erster Band:

**Die Deutschen im Staate New York
bis zum Anfange des neunzehnten Jahrhunderts.**

Dritte Auflage. 444 Seiten in 8vo. \$1.20; gebunden \$1.75.

Der Verfasser bietet in dem obigen Werke den Deutschen diesseits und jenseits des Ozeans die erste quellenmäßige Geschichte der deutschen Einwanderung in America.

Er hat sich darin die Aufgabe gestellt, durch die Erzählung der Geschichte ihrer Vorgänger in seinen hier ansässigen Landeuten den berechtigten Stolz des freien Bürgers zu heben, sowie ihr Verständniß der amerikanischen Entwicklung und die richtige Auffassung ihrer Stellung im hiesigen Leben zu fördern. Für die Heimath dagegen liefert seine Arbeit einen fast ganz unbekannten, noch lange nicht genug gewürdigten Beitrag zur Krankheitsgeschichte unsres Volksstums während der vorausgegangenen beiden Jahrhunderte und best als die Hauptquelle, aus welcher die Massenauswanderung ihre Kräfte schöpfte, die jammervolle Zerrissenheit und Ohnmacht unsres Vaterlandes auf. Also anknüpfend an die Bestrebungen und Kämpfe der Gegenwart, hält die Geschichte der deutschen Einwanderung dem heutigen Geschlecht zur Beschämung für unsre Vergangenheit und zum Trost für unsre nationale Zukunft auf der einen Seite die frühere politische Verkommenheit unsres staatlichen Lebens, auf der andern aber die bürgerliche Tüchtigkeit des vom heimischen Druck befreiten Deutschen als treuen Spiegel vor.

Der vorliegende, erste Band, der auch ein selbstständiges, in sich abgeschlossenes Werk bildet, schildert eine Reihe von Charakteren, welche entscheidend in die innere und äußere Geschichte der Kolonie New York eingriffen und sich im öffentlichen Leben glänzend bethätigten. Wir erhalten zuerst ausführliche Kunde von Peter Minnewit aus Wesel, den bedeutendsten Gouverneur der Holländer und dem Gründer von Neu-Schweden; wir finden dann das tragische Ende des Gouverneurs Jakob Leisler aus Frankfurt a. M. erzählt, an welchem, als dem Vorläufer der Volkssache, von den Aristokraten der Kolonie einer der schrecklichsten Justizmorde begangen wurde; wir lernen Johann Peter Fenger, den Sohn einer armen deutschen Wittwe, kennen, der die koloniale Pressfreiheit gegen die Eingriffe der englischen Krone erfolgreich vertheidigte. Wir folgen zugleich den Deutschen auf ihrer beschwerlichen Reise übers Meer und aus der Stadt in die Niederlassungen am Hudson, Schoharie und Mohawk, zu den Herrenhäusern im Osten der Kolonie, und machen die Bekanntschaft der beiden Weiser, Vater und Sohn, deren erster sich als der unerschrockene Führer der Deutschen im Kampfe mit der Regierung, deren jüngerer sich als Unterhändler und Dolmetscher mit den Indianern auszeichnet. Wir begleiten die deutschen Ansiedler weiter ins Mohawkthal, wo sie den Schutzwall gegen die Einfälle der Franzosen und Indianer bilden, und freuen uns der Energie, mit welcher sie später, zur Sache der amerikanischen Revolution stehend, die Pläne der Feinde und die Freiheit des Landes retten helfen. Aus der reichen Zahl der unerschrockenen Vaterlandsvertheidiger ragt

vor allen der General Nikolaus Herdheimer, der Sohn eines deutschen Bauern im Mohawc Thale, hervor, der seine Hingabe an die junge Republik mit dem Tode auf dem Schlachtfelde bezeugt. Aber neben den größeren politischen Ereignissen ist die Schilderung der inneren Verhältnisse der deutschen Niederlassungen, ihrer Beziehungen zu den Nachbarn, ihrer materiellen Lage und geistigen Bestrebungen, ihrer Sitten, Gebräuche und Anschauungen nicht vergessen; kurz, wir erhalten ebensowol ein Stück amerikanischer Geschichte, als eine Geschichte des bürgerlichen Lebens der Deutschen in Amerika.

Der Verfasser hat sich bemüht, ein Volksbuch im besten Sinne des Wortes zu schreiben. Er erzählt schmucklos und jedem denkenden Menschen verständlich, und wie sein Werk für den ernsten Forscher ein bisher fast unbekanntes, aber interessantes Blatt Geschichte öffnet, so soll es auch für die Gebildeten aller Stände, namentlich die deutsch-amerikanischen Bürger, ein anregendes, zugleich belehrendes und unterhaltendes Lesebuch bieten.

Inhaltsverzeichnis: I. Einleitung. Charakter der deutschen Einwanderung. II. Peter Minnemit aus Wesel am Rhein. III. Jakob Leisler aus Frankfurt a. M. IV. Deutsche Kleinstaaterei die Hauptursache der Massenauswanderung des vorigen Jahrhunderts. V. Die erste pfälzer Niederlassung in Neuburg am Hudson. Massenauswanderung der Pfälzer im Jahre 1709. VI. Die pfälzisch-schwäbische Zwangs-Kolonie am oberen Hudson. VII. Flucht der Deutschen nach und Ansiedlung in Schoharie. Die beiden Weiser, Vater und Sohn. Besiedlung des Schoharie Thals. VIII. Die Deutschen am Mohawc. IX. Johann Peter Zenger, der deutsche Drucker. Ein Proceß aus dem Jahre 1735. X. Die Hirschwälder in Schenectady. XI. Die Revolution. General Nikolaus Herdheimer. XII. Für Haus und Hof. XIII. Die Land- und Seereise im vorigen Jahrhundert. XIV. Sitten und Gebräuche. Kirche und Schule. Freimaurer und Gesellschaften. XV. Johann Jakob Astor. Rückblick und Schluß. — Quellenverzeichnis. Dokumentarischer Anhang. Vollständiges alphabetisches Register.

Californien.

Ueber dessen Bevölkerung und gesellschaftliche Zustände, politische, religiöse und Schul-Verhältnisse, Handel, Industrie, Minen, Ackerbau u. s. w.

Mit Berücksichtigung der Minen-Regionen der benachbarten Staaten und Territorien.

Von Karl Mühl.

**Mit einer Karte von Californien, Nevada &c.
und einem**

**Plane von San Francisco, nebst Karte der Umgebung.
283 Seiten, 8vo. Preis \$2 25, gebunden \$2.75.**

Die „Allgemeine Auswanderungs-Zeitung“ bezeichnet dieses Buch „als ein Muster, dem alle späteren Schilderungen von bestimmten Staaten oder Zuständen und Verhältnissen transatlantischer Länder nachgeahmt werden sollten.“

Dornrosen.

Erstlingsblüthen deutscher Lyrik in Amerika.

165 Seiten. 24mo. Auf Tonpapier. Gebunden in Leinwand. Preis 1 Dollar.

Inhalt: Dem Vaterland Von Friedrich Legow. — Prolog zur Friedensfeier in New York. Von Victor Precht.

Kindergruppe. Beim Weine. Idyll. Von Leopold Alberti. — Wer eine Harfe
sich erkor. Von Mathilde Franziska Annecke. — Allein. Lob. Von G. Bloede.
— Indianer-Sommer. Zum 29. Juli 1896. Die wohlriechende Kerze. Abschluß. Capua.
Von Udo Brachvogel. — Wir sind und bleiben deine treuen Kinder! Von Julius
Brud. — Amerika. Die schwarze Schaar Von Caspar Zug. — Ob Blümchen meinen
kann? Von Ph. W. Bidel. — Der Wolfe Geburt. Von F. S. — Ein Weihnachtsabend.
Von Ed. Dorff. — Vor der Heimfahrt. Von Max Eberhardt. — Ich bin allein.
„Independence-Hall“ in Philadelphia. Von Gustav Fernig. — „Vinum, linum, tex-
trinum.“ Alpenjägers Klage. Mythisch. Von Kara Giorg. — Das schönste Gotteshaus.
Von G. Heß. — Ich lieb' dich! Siehst du ein Herz. Von Ph. Hoepfner. — An Ma-
rienne. Von Paul Julius Immerglin. — Frühlingslieder. Von W. Reilmann.
— Zur Friedensfeier in San Francisco. Von Theodor Kirchhoff. — Ich bin allein.
Das jüdische Weib. Die junge Mutter. Von Minna Kleeberg. — Ein Traum. Von
Karl Knorr. — Ein Wollenbild. Bildung und Freiheit. Allein. In finst'rer Witter-
nacht. Bereite dich. Von Friedrich Legow. — Die Journalistik. Von G. Lepp. —
Frauenleben. Von J. Richterberg. — Wie eine alte Sage. Nüchternung. Gede Nacht!
Von Louis Kibbert. — Wie das so geht. Der Sägemüller. Von Carl Meinde.
— Nur Einer. Von F. Menzel. — Auf der Reise. Der muntere Gefelle. Das arme
Tröpflein. Was ich sein möchte. Von Nicola Müller. — Missouri Weinlieb. Win-
terlieb der Deutsch-Amerikaner. Von Friedrich Münch. — Auf dem Meere. Von M.
Ort. — Kindes Heimgang. Von Victor Precht. — Kriegers Abschied. Von Fr.
Pressentin. — Und ob wir dich vergessen wollten. Von Rud. Buchner. — Der El-
tern Grab. Von Emil Querner. — Sehnsucht. An dein Bild. Von Ph. Rappa-
port. — Seine's Grab. Von J. Rittig. — Mädchen, gib mir einen Kuß. Weinlieb.
Von C. Rose. — Fest steht die Wacht ums Vaterland! Von Philipp Schopp. —
Harmerlieb. Von G. Schreiber. — Frei bis ans Meer. Von Alfred Schüding. —
O liebt! Geben ist seliger als nehmen. Von J. Straubenmüller. — Das Kind.
Von A. Thormaehlen. — Prinzessin Saba. Von Marie Westlund. — Ulrich von
Hütten auf dem Grabe seiner Mutter. Von F. A. Janned. — Am Grabe meines erwachse-
nen Sohnes. Von G. A. Jündt.

Diese Gedichtsammlung läßt sich vielleicht in entsprechender Weise durch den
Abdruck der „Widmung“ einführen:

Meinen Landsleuten

widme ich diese Sammlung deutscher Dichtungen von Deutschen in Amerika.

Gegenüber den so oft laut werdenden Stimmen, daß die Poesie unter den Deutschen Nord-
amerikas kaum ein stilles Plätzchen, vielweniger eine Heimath gefunden habe, erfüllt es mich
mit aufrichtiger Genugthuung, meinen Landsleuten in den folgenden Seiten die Thatsache vor
die Seele führen zu können, „daß der Deutsch-Amerikaner inmitten der materiellen Arbeit den
lebenstigen Sinn für die Ideale der Menschheit nicht verloren habe.“ Unter Millionen eines
Volkstammes, dessen höchstes Schaffen die höchste Weihe des Genius empfangen hat, kön-
nen die Traditionen einer durch die Namen Goethe und Schiller geheiligten Literatur nicht
erstorben sein: wo deutsches Leben blüht, wo die deutsche Cultur ihre Mission erfüllt, dort lebt
auch die Poesie und schlummert sie selbst, so kommt doch der Tag, wo sie aus den Banden, welche
sie gefesselt hielten, sich löst und zu herrlichem Leben erwacht. Daß jener Tag nicht in zu weiter

ferne ist, dafür möge der Gegenstand dieser Widmung ein Zeugniß geben; wie jene holden Regungen, die dem Erwachen des Kindes vorangehen, so mögen die „Dornrosen“ den herandrehenden Morgen deutsch-amerikanischer Kyrie bezeichnen, die, ein Mädchen aus der Fremde, beglückend und herzerweiternd wirken soll. Und indem dieser Morgen zugleich das Ende eines vielhundertjährigen Traumes bildet, den unser deutsches Vaterland durchdräumt hat, löst er auch den Bann, mit dem politische Zerissenheit — wie der Geschichtschreiber der deutschen Dichtung, Gervinus, es aus sprach — den dichterischen Aufschwung deutschen Geistes lähmte, dessen Wollenknecht der große Lobte erst von einer Zeit erwartete, in welcher der befruchtende Einfluß eines glücklich entwickelten Staatslebens, durch welches die Poesie der Alten und unter den Neuern Shakespeare zu so einziger, unerreichbarer Höhe gelangt ist, sich auch an Deutschland geltend machen werde.

Und nun, nachdem diese Zeit gekommen, werden ihre Segnungen der deutschen Dichtung auch in unserer Heimath die Pfade ebnen und die Banke fester knüpfen, welche uns mit dem Vaterlande verbinden: „denn,“ so ruft der größte Staatenlenker unserer Tage es einem deutschen Dichter zu, „jedes echte Dichterwort, wo es auch erklingen mag, fördert das Gemeingeßühl des deutschen Volkes.“

Bei Gelegenheit des im October 1870 hier abgehaltenen Patriotischen Bazaars zum Besten der Verwundeten und Hinterlassenen der Gefallenen in Deutschland, und als Gabe für diesen Zweck habe ich herausgegeben:

Heimathgrüße aus Amerika.

Erste und zweite Auflage.

Inhalt: Den Frauen. Von Friedrich Legow. — An mein Vaterland. Von Conrad Kreg. — Gruß der Deutschen in Amerika. Von Caspar Bug. — Ein letztes Apfelmäuler-Lied. Von Udo Brachvogel. — Am Oberhein. Von Nicolaus Müller. — Ein Blumenstrauß. Von J. Lichtenberg. — An Germania. Von Paul Julius Immergrün. — Kriemhilde. Von Minna Kleeberg. — Germania's Gruß. Von Theodor Kirchhoff. — Landwehrmanns Abschied. Von Ferdinand Koch. — Dem Vaterland. Von Friedrich Legow. — Auf dem Marische. Von F. W. Heß. — Kartätschen-Prinz. Von Heinrich Koch. — Heil dir, Deutschland. Von E. A. Hündt. — Wälderirrlübling. Von Paul Julius Immergrün. — Einig, einig, deutsches Volk! Von Leopold Alberti. — Jubellied eines Amerikaners. Von Bayard Taylor. — Ein Lied der Treue. Von Wilhelm Pieper. — Trinklied. Von August Beder. — Festgruß. Von Minna Kleeberg. — An Germania. Von Nicolaus Müller. — Das Lied vom deutschen Kampfe. Von Minna Kleeberg. — Born und Liebe. Von Carl Avelis. — An die deutschen Frauen. Von F. J. Horwitz. — An die Deutschen dießseits des Meeres. Von Carl Weitershausen. — Germania's Geburtstag. Von Rudolph Jung. — Die deutsche Mutter. Von einer deutschen Frau. — Was deutsch sich nennt. Von F. L. Sailer. — Ans deutsches Volk. Von Minna Kleeberg. — Dem ersten Napoleon. Von Kara Giorg. — Mein deutsches Vaterland. Von Karl Heinrich Schnauffer. — Germania. Von Friedrich Legow.

Seitdem ist von dieser kleinen Sammlung

die dritte Auflage

59 Seiten. 24mo. Auf Tonpapier. Cartonniert mit Goldschnitt. Preis 30 Cents, erschienen.

Zu beziehen durch alle Buchhändler und Zeitungs-Agenten, sowie auch direct vom Verleger

C. Steiger in New York.

Seit Januar 1872 erscheint in meinem Verlage die

Deutsch-amerikanische Bibliothek

in wöchentlichen Heften à 15 Cts., und in Bänden, broschirt à 50 Cts.,
oder elegant in Leinen gebunden, à 75 Cts. Bis jetzt sind ausgegeben:

Band I und II, **H. Solger**. *Anton in Amerika*. 2 Theile.

„ III, **Karl Disthey**. *Novellen und Erzählungen*. 1. Theil:
*Die schönsten Tage einer Tänzerin. — Mein Onkel Fischer
in Baltimore.*

Demnächst folgen:

Band IV, **Karl Disthey**. *Novellen und Erzählungen*. 2. Theil:
New York in alter Zeit. — Gefahren eines Sängersfestes.

„ V und VI, **Friedrich Lexow**. *Novellistisches*. 2 Theile.

„ VII und VIII, **Rudolph Lexow**. *Romane und No-
vellen*. 2 Theile.

Für die Fortsetzung ist mir soviel werthvolles Material zur Verfügung
gestellt, daß ich schon jetzt im Stande bin, eine große Reihe Bände, in
welchen ich die besten literarischen Arbeiten unserer Landsleute in Amerika
veröffentliche, zu versprechen, eine Sammlung, welche wohl verdient, den
importirten Büchern zur Seite gestellt zu werden.

Die sehr ansprechende Ausstattung und der niedrige Preis wer-
den hoffentlich meinem Unternehmen, und durch dasselbe der Literatur der
Deutschen in Amerika, zahlreiche Freunde zuführen.

Jeder Band wird einzeln verkauft; Niemand ist zur
Abnahme der Fortsetzung verpflichtet.

Die „Deutsch-amerikanische Bibliothek“ ist durch alle Buchhändler und
Zeitungs-Agenten, oder auch direct von mir zu beziehen.

C. Steiger.

New York, im April 1872.



"Die Feder ist mächtiger, als das Schwert."

Weitere Exemplare dieser Broschüre werden auf Wunsch
gratis versandt von

E. Steiger.

PENN STATE UNIVERSITY LIBRARIES



A000057402536